

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

73 (29.3.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 13 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landmann
gegründet 1893



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Donnerstag, den 29. März 1951

Nr. 73

Zustimmung zum Blitzgesetz

Vermittlungsausschuß mit großer Mehrheit
Bonn (Eig. Ber.) Nachdem der Vermittlungsausschuß zwischen Bundestag und Bundesrat nunmehr dem „Blitzgesetz“ des Bundestages zugestimmt hat, sind die in Südbaden und Württemberg von den Landtagen beschlossenen Volksabstimmungen über die Verlängerung der Legislaturperioden hinfällig geworden. Diese gelten nunmehr kraft Bundesgesetzes als verlängert und zwar bis zur Aufhebung der Verfassungen, längstens aber bis zum 31. März 1952.

Falkenhausen ist zurückgekehrt

Berechtigter Erbfolger des alten Generals
Aachen (UP). Generaloberst von Falkenhausen, Eggert Reeder und General Bertram überschritten am Mittwoch morgen die belgisch-deutsche Grenze bei Aachen-Büddchen. Während einer kurzen Reisepause versicherte Falkenhausen einem Korrespondenten der United Press: „Ich bin der deutschen Presse dankbar, daß sie sich einmütig für mich eingesetzt hat.“ Er trat nachdrücklich Behauptungen entgegen, daß er das Urteil des belgischen Militärgerichtes von zwölf Jahren Zuchthaus angenommen habe, in dem er den Termin für einen Einspruch habe verstreichen lassen. Er habe die Frist vielmehr aus politischen Gründen vorübergehen lassen.

Der frühere Militärbefehlshaber machte einen verbitterten Eindruck, als er nach seiner Meinung zu einem deutschen Verteidigungsbeitrag gefragt wurde. Er bemerkte: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich Schutler an Schulter mit solchen Kontingenten kämpfen könnte, deren Generale heute noch deutsche Generale im Ausland verurteilt, denn es war ein Kriegsverbrechen, das mich verurteilt hat.“

In das Gästebuch der Paßkontrolle schrieb Falkenhausen den lateinischen Spruch: „Ingrata belgie, non possidebis ossa mea“ — undankbares Belgien, du wirst meine Gebeine nicht besitzen —; Reeder und Bertram setzten ihre Namen darunter.

Die drei Entlassenen wurden an der Grenze von einem Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes, einem Vetter des ehemaligen Militärbefehlshabers, Gotthard v. Falkenhausen, und von Frau Reeder begrüßt. Falkenhausen ist zunächst zu seinem Vetter in der Nähe von Essen gefahren. Später wird er sich nach Waldhof bei Hünfeld in Hessen begeben, wo seine Frau betrauert liegt. Bertram zieht zu seiner Frau nach Bad Pyrmont.

Lord Henderson besucht Adenauer

Der Bundeskanzler leicht erkrankt — Offizielle Einladung aus Paris

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer hat eine Zusammenkunft mit dem britischen Unterstaatssekretär für Deutschland, Lord Henderson, auf Schloß Röttgen, dem Sitz des britischen Hohen Kommissars, wegen einer leichten Erkältung abgelehnt. Es wird daher angenommen, daß statt dessen Lord Henderson Dr. Adenauer im Laufe des Donnerstags einen kurzen Besuch abstatten wird.

Lord Henderson, der zusammen mit seinem Bruder Arthur Henderson, dem britischen Luftfahrtminister, in Röttgen eintraf, wird am Donnerstag den Hohen Kommissaren auf dem Petersberg einen Besuch machen und anläßlich eines Empfanges auf Schloß Röttgen mit Staatssekretär Hallstein, Ministerialdirektor Blankenhorn und Legationsrat Dittmann vom Auswärtigen Amt zusammentreffen. Mit Dr. Schumacher, dessen Stellvertreter, Ollenhauer, sowie Professor Carlo Schmid wird Henderson am Freitag in Bonn aktuelle politische Fragen besprechen und am gleichen Tage auch dem Bundespräsidenten seine Aufwartung machen. Am Samstag wird der britische Unterstaatssekretär nach Westberlin fliegen.

Der französische Außenminister Robert Schuman hat Bundeskanzler und Außenminister Dr. Adenauer zu der am 12. April in Paris beginnenden Konferenz der Außenminister der Schumanplan-Länder offiziell eingeladen. Mit der Reise Adenauers nach Paris wird in Bonn fest gerechnet.

Änderung des Besatzungsetzes?

Die Bundesregierung kann ohne weiteres Vorschläge für eine Änderung des neuen Besatzungskosten-Voranschlags in Höhe von 8,5 Milliarden DM für das kommende Haushaltsjahr machen, verläutet von alliierter Seite in Bonn. Gleichzeitig mit dieser Mitteilung von alliierter Seite wurde allerdings betont, mit einer drastischen Änderung des Voranschlags sei vorläufig kaum zu rechnen. Diese Auskunft alliierter Kreise in Bonn wurde im Zusammenhang mit Informationen erteilt, wonach der Sonderberater der Bundesregierung in Flüchtlingsfragen, der Amerikaner Hans Christian Sonne, die Abweisung von einer Milliarde DM aus dem Besatzungskostenvoranschlag für die Betreuung deutscher Flüchtlinge vorgeschlagen hat. In diesem Zusammen-

hang wird von unterrichteten Kreisen betont, es könne angesichts der veränderten Weltlage kaum noch mit der im Vorjahr angekündigten US-Anleihe für die Lösung des deutschen Flüchtlingsproblems gerechnet werden.

Neue Zollverträge

Der Leiter der Außenhandelsabteilung des Bundeswirtschaftsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Freiherr Volfrath von Maltzan wird am kommenden Samstag in Brüssel die sogenannten „Kollektiv-Verträge“ über die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Zollwesens“ für die Bundesrepublik unterzeichnen. Es handelt sich dabei um ein Abkommen über das Zolltarifschema für die Einrechnung der Waren in die Zolltarife, ein Abkommen über den Zollwert der Waren, ein Abkommen über die Gründung eines Rates für die Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Zollwesens und ein Protokoll über die „Studiengruppe für die europäische Zollunion“. Diese Studiengruppe ist 1947 gegründet worden, um die Möglichkeiten der Errichtung einer europäischen Zollunion vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu prüfen und die hierfür notwendigen Maßnahmen vorzubereiten. Zu diesem Zweck wurden ein Zollausschuß und ein Wirtschaftsausschuß gebildet.

Bedenken der Benelux

Die Regierungen der Benelux-Staaten haben dem Auswärtigen Amt in Bonn in einem Memorandum ihre Bedenken gegen die vorgesehene Regelung des Mitbestimmungsrechts in den Unternehmen der Grundstoffindustrien mit ausländischen Eigentümern vorgebracht. Durch die geplante Regelung, so wird darin hauptsächlich, werde den Besitzern der Betriebe mit ausländischer Aktienmehrheit eine Kontrolle über ihre Vermögen genommen. Der französische Hohen Kommissar François-Poncet hatte bereits vor einiger Zeit dieselben Bedenken in einem Brief an den Bundeskanzler vorgebracht.

Nach Angaben des CDU-Abgeordneten Dr. G. Schröder sind insgesamt neun Betriebe der Grundstoffindustrie in ausländischer Hand. Die Vorschläge des Bundestagsausschusses sehen für Unternehmen mit ausländischer Aktienmehrheit vor, daß der Wahlkörper — also die Belegschaft — den elften Mann im Aufsichtsrat wählen soll, während die Eigentümer den Standpunkt vertreten, daß das elfte Mitglied ein Repräsentant der Eigentümer sein müsse.

Der Bundestag wird in einer seiner nächsten Sitzungen in die zweite und dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die Mitbestimmung eintreten. Vorher wird die Bundesregierung, so verläutet aus dem Auswärtigen Amt, noch nicht offiziell zu dem alide memoire Stellung nehmen.

Der Schweizer Bundesrat beschloß, den Schweizer Gesandten Albert Huber, der bisher bei der alliierten Hohen Kommission akkreditiert war, nunmehr zum Gesandten bei der westdeutschen Bundesrepublik zu ernennen. Er wird seinen Sitz in Köln haben.

Menschenrechte und Christentum

Tagung der „Pax Romana“ in Limburg

Limburg (UP). Zur Klärung der Gedanken über die Menschenrechte ist in Limburg an der Lehn der internationale Jahreskongreß der „Pax Romana“ zum ersten Male nach dem Kriege in Deutschland zusammengetreten. Als Spitzenorganisation des katholischen Geisteslebens gehören der „Pax Romana“ 78 Studentenvereinigungen und 40 Akademikerverbände der Welt an. Die „Pax Romana“ berät als vorschlagende und mitbestimmende Organisation die UN und die UNESCO in Fragen der Menschenrechte und des Völkerrechts. An der Limburger Tagung nahmen rund 200 deutsche, französische, spanische, holländische, italienische, schweizerische, englische und amerikanische Vertreter der katholischen Welt teil. In theologisch-juristischen Vorträgen und Diskussionen wurden am ersten Tag die „Menschenrechte im Lichte der christlichen Lehre“ geprüft.

Dem Kongreß ging ein Gruß des UN-Generalsekretärs Trygve Lie zu, der das Interesse der UN an den Beschlüssen der „Pax Romana“ betont. Monsignore Montini übermittelte die Wünsche des Papstes für eine erfolgreiche Arbeit der Tagung. Als bekannteste Vertreter des katholischen Geisteslebens erschienen der Generalsekretär der „Pax Romana“, der spanische Professor Sgranyes de Franch, Professor van der Ven von der Universität Utrecht, Professor Dr. Ambrosetti, Italien, und Father Cronin aus den USA. Daneben sind Professoren und Dozenten fast aller Universitäten der Bundesrepublik anwesend.

Kommentator Hans Fritsche, der erst vor einigen Monaten aus dem Internierungslager Eichstätt entlassen wurde, hat jetzt als Werbeleiter bei der feinmechanischen Fabrik Fritsche und Höpfer GmbH in Erlangen eine neue Beschäftigung gefunden.

Flugzeugabsturz in Italien. In der Nähe von Neapel stürzte ein italienisches Jagdflugzeug ab. Der Pilot kam ums Leben.

Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Es scheint eine Lieblingsbeschäftigung der Geheimdienste der Westmächte zu sein, sogenannten Untergrundbewegungen hinter dem Eisernen Vorhang nachzuspüren. Dabei werden die erstaunlichsten Ziffern ermittelt. So soll beispielsweise in der Ukraine eine „Schattenarmee“ von 200 000 Mann bestehen, die in Regimenten gegliedert, mit Panzern, Artillerie und Maschinengewehren ausgerüstet sein sollen und sich verschworen haben, ihre Heimat vom bolschewistischen Joch zu befreien. In Polen sollen 100 000 Mann aus den Wäldern heraus den Kampf gegen die kommunistische Herrschaft führen. In Rumänien ist von 20 aktiven Widerstandsgruppen die Rede, in der Tschechoslowakei sollen ähnliche Organisationen am Werke sein, ebenso natürlich in den baltischen Staaten.

Diese Ziffern könnten — wenn sie wahr wären — in der Tat die Politiker des Westens zu optimistischen Prognosen verleiten. George Kennan, der als Planungskommissar des Weißen Hauses sich einen gewissen Ruf erworben, meinte sogar bereits, es sei wahrscheinlich, daß das bolschewistische Regime von innen heraus gestürzt werden könnte. Man brauche also nur Geduld zu haben und dann werde sich der Konflikt mit dem Osten eines Tages von selbst erledigen. Auch ein CIC-Mann erklärte vor kurzem, die Widerstandsbewegungen hinter dem Eisernen Vorhang und die Atom-Vorherrschaft der USA seien ausreichende Gründe für den Kroll, keine außenpolitischen und militärischen Experimente zu wagen.

Ähnlicher Auffassung war auch einmal Adolf Hitler, der mit Hilfe des Generals Wlassow, mit ukrainischen Revolutionären, mit Kosakenführern und Tartarenhülftlingen das Sowjetreich von innen her aufbrechen wollte. Daß er dabei katastrophale Fehler machte, steht auf einem anderen Blatt. Aber sein Experiment bewies doch eindrucksvoll, daß es eben in Rußlands breiten Massen gar kein revolutionäres Element mehr gibt. Schon zu oft hatte der Kroll „gesäubert“. Gewiß finden sich immer wieder Männer und Frauen, die gegen den Stachel zu locken wagen, aber auch sie werden stets über kurz oder lang liquidiert, wie etwa Clementis, Gomułka, Rajk oder Petkoff. Wir meinen daher, man sollte sich in den Kalkulationen des Westens nicht allzu sehr auf 500 000 bewaffnete Untergrundkämpfer im Osten stützen. Sie sind zu neun Zehnteln doch nur eine Illusion.

Frankreichs Staatspräsident Auriol, der sich zur Zeit zu offiziellem Besuch in den USA aufhält, befindet sich in keiner benedictenwertigen Lage. Überall wird er nämlich nach den peinlichen Zuständen in seiner Heimat gefragt, die für ihn selbst nicht minder unangenehm sind wie für Herrn Queuille, dem der Sowjetdelegierte Gromyko bei der Pariser Konferenz verhalten konnte, Frankreichs Bevölkerung sei nicht mit seiner Regierung einverstanden. So ganz unrecht hatte er dabei nicht einmal, obwohl die Streiks, welche die Regierung zu Lohnerhöhungen bis zu 15 Prozent zwangen, mit kommunistischen Parolen nur bedingt zu tun haben.

Während aber ein Teil der Streikenden die Lohnerhöhungen für zu gering hält, weiß Finanzminister Pêche nicht, wie er die 200 Milliarden Francs (rund 2,4 Milliarden DM) Defizit in seinem Budget aufbringen soll. Kein Parlamentarier, der in etwa drei Monaten erneut gewählt werden will, wird für Steuererhöhungen stimmen. Setzt man aber die Tarife der Verkehrsbetriebe, die Preise für Kohle, Elektrizität usw. herauf, dann haben die Arbeiter neuen Anlaß für weitere Forderungen. Angesichts dieser Schwierigkeiten wird Queuille wohl nicht einmal ein ordentliches Wirtschaftsprogramm, das zur Bekämpfung der inflationistischen Tendenzen dringend erforderlich ist, auf die Beine bringen. Es hat daher seine guten Gründe, warum er am liebsten wieder zurücktreten und das Parlament vorzeitig auflösen lassen möchte.

In Worms hat sich eine „Unabhängige Arbeiter-Partei“ etabliert. Schon lange weiß man, daß einst führende Köpfe der KPD, die auf den letzten Parteitag der allgemeinen „Säuberung“ zum Opfer fielen, sich mit dem Gedanken eines Zusammenschlusses trugen. An ihrer Spitze steht der frühere kommunistische Landesvorsitzende von Bayern, Georg Fischer. Sein Generalsekretär Wolfgang Geese saß bis vor kurzem im niedersächsischen KP-Vorstand. Neben ihm steht Wolfgang Leonhardt, der zehn Jahre in Rußland lebte und zu den Freunden Ulbrichts zählte. Georg Junglaas war sogar einmal Sekretär Trotzki's.

Man wird jedoch abwarten müssen, was sich aus dieser UAP entwickelt, deren Manager

Präsident Auriol in Washington

Begeisterter Empfang in USA — Vor wichtigen Besprechungen

New York (UP). Die Pfeile der Schleppe im Hafen New Yorks schillerten, Feuerböden spritzten hohe Fontänen, und in der Luft dröhnten die Motoren von Flugzeugen der US-Luftstreitkräfte, als der erste französische Staatspräsident, der die Vereinigten Staaten je besuchte, seinen Fuß auf den Boden der USA setzte.

Vincent Auriol trat an Bord des französischen Ozeanriesen „Ile de France“ am frühen Mittwochnachmittag in New York ein. Ein Schwarm von Booten war dem Schiff entgegengeegelt. Von ihnen stiegen die ersten offiziellen Persönlichkeiten auf den Passagierdampfer über, um dem Präsidenten Willkommensgrüße zu überbringen. Die eigentlichen Empfangsfeierlichkeiten der Stadt New York wurden auf die kommende Woche verschoben, weil Auriol sich sofort mit seinem Gefolge zur Weiterfahrt nach Washington begab, wo er gegen Abend eintraf.

Präsident Truman empfing seinen Gast auf dem Bahnhof, während eine Militärkapelle die Marschmusik spielte und Kanonen einen Salut von 21 Schüssen abfeuerten. Auch Außenminister Acheson und mehrere hohe Beamte der USA waren zur Begrüßung des französischen Staatschefs erschienen.

Auf dem Wege zu Präsident Trumans Amtssitz Blair House wurde die Fahrt beim Rathaus unterbrochen, wo Auriol auch im Namen der Stadtverwaltung willkommen geheißen wurde. Noch am Abend fand im Carlton-Hotel ein Bankett statt, auf dem Auriol in einer Ansprache versicherte, daß Frankreich bereit sei, alles in seiner Macht stehende zu tun, damit die Einheit Europas Wirklichkeit werde. Frankreich werde seine ganze Kraft der Sache des Friedens widmen und jedes Opfer für die Verteidigung der Freiheit auf sich nehmen. Zugleich dankte er den USA für die Hilfe, die sie Frankreich mit dem Marshallplan und in den beiden Weltkriegen geleistet haben.

Die Amerikaner verstanden es, illustre Gäste zu empfangen. Auch der französische Staatspräsident Auriol und seine Gattin wurden mit geräuschvollem Temperament begrüßt, als sie in New York die „Ile de France“ verließen und sich zur Weiterfahrt nach Washington begaben. Selbst Außenminister Schuman konnte sich den Ovationen der begeisterten Yankees nicht entziehen, obwohl ihn in den Staaten wahrscheinlich mehr Sorgen als Vergnügen erwarteten.

Denn eine ganze Reihe von Wünschen brachte er aus Paris mit. Voran steht vermutlich die Beschwerde, daß Frankreich nicht zu

den zweifachen britisch-amerikanischen Verteidigungsbesprechungen auf Malta hinzugezogen wurde. Da die Amerikaner sich hierbei den Oberbefehl auch im Mittelmeer zusprechen, besteht nun die Möglichkeit, daß ein englischer Admiral das Flottenkommando erhält. Dies aber wollen die Franzosen unter keinen Umständen widerspruchslos hinnehmen, weshalb Schuman die Nominierung eines französischen Admirals für die Führung der alliierten Seestreitkräfte zwischen Gibraltar und Suez verlangt wird.

Auf dem Landstrich des amerikanischen Verteidigungsministers Marshall in Leeburg wird man sich aber auch über die Befugnisse des General Juin unterhalten müssen, der zwar formell Oberbefehlshaber der Landstreitkräfte in Westeuropa wurde, dessen Vollmacht aber in keiner Weise klar sind. Und endlich haben die Franzosen nach wie vor ernste Sorgen im Fernen Osten. General de Lattre de Tassigny ist inzwischen auf seinen Posten in Indochina zurückgekehrt. Aber das Versprechen der Pariser Regierung, ihm etwa 20 000 Mann Verstärkung zu schicken, hängt weitgehend von amerikanischen Waffenlieferungen ab, die jedoch ebenso dringend im Mutterland gebraucht werden, nachdem Frankreichs Rüstungsindustrie sowohl mangels technischer Fertigungsmöglichkeiten wie auch aus Mangel an Rohstoffen und Facharbeitern nicht imstande ist, auch nur den nötigsten Bedarf an Artillerie, Panzern und Munition zu decken, geschweige denn Flugzeuge und moderne Geräte, einschließlich Raketen u.dgl. zu liefern.

Und endlich wünschen die Franzosen eine stärkere Wirtschaftshilfe seitens der USA, wobei sie mit dem zweifellos zugkräftigen Argument operieren können, daß eine Beseitigung der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanznöte das beste Mittel zur Eindämmung der kommunistischen Agitation wäre. Dieses Problem ist vor allem deshalb wichtig, weil über kurz oder lang eine neue französische Nationalversammlung gewählt werden muß, in der die Kommunisten bisher als stärkste Partei sitzen.

Eine befriedigende Erledigung der französischen Wünsche liegt nicht zuletzt im Interesse der Amerikaner, die ihre Front in Europa so stabil als möglich sehen wollen. Sie werden darum auch den Forderungen Auriols und Schumans entgegenkommen, soweit es ihnen irgend möglich ist. Allerdings muß dabei in Rechnung gestellt werden, daß auch der Handlungsfreiheit Washingtons allmählich Grenzen gesetzt werden, denn in aller Welt außerhalb der sowjetischen Sphäre beansprucht man seine Hilfe.

Fk

sich übrigens durchaus nicht einig sind. Man stritt sich in Worms z. B. sehr lebhaft darum, ob man eine „Kaderpartei“ aufbauen oder auf den „wissenschaftlichen Sozialismus“ weitgehend verzichten soll. Die Praktiker erlangten bei diesem Zwist die Oberhand. Sie hatten immerhin das zugkräftige Argument für sich, man dürfe sich nicht zu sehr auf Doktrinen festlegen, um auch von der SPD, die übrigens mit 21 Mann in Worms vertreten war, Anhänger zu gewinnen.

Einig war man natürlich in der Frontstellung gegen Stalin, dem man das jugoslawische Rezept eines nationalen Kommunismus entgegen hielt. Der Krenl hatte aber trotzdem bei der UAP-Gründung seine Spitze eingeschmuggelt, denen es sogar gelang, einer Liste der anwesenden Delegierten habhaft zu werden, die allerdings zum Teil falsche Namen eingetragen hatten. Und sie klatschten begeistert, als die SPD als „Instrument des Kapitalismus“ abgekanzelt und die „Sozialisierung aller Betriebe“ verlangt wurde. Aber die sonstigen Programme der UAP sind noch reichlich verworren, weshalb Fischer und seine Genossen wohl noch viele kritische Debatten überstehen müssen, bis sie ein fertiges Rezept für die von ihnen erstrebte politische und wirtschaftliche Zukunft der Öffentlichkeit präsentieren können. Fk.

Streik-Ende auf den Ölfeldern des Iran Britische Schiffe am Persischen Golf

Teheran (UP). Ein Sprecher der iranischen Regierung erklärte, daß die Streiks auf den iranischen Ölfeldern beendet sind. Er lehnte es ab, nähere Einzelheiten bekanntzugeben.

Bei einem Handgemenge zwischen demonstrierenden Entlassenen einer Spinnerei und Polizei wurden in Isfahan zahlreiche Personen verletzt. Die Menge der Arbeitslosen hatte versucht, das Amt des Generalgouverneurs zu stürmen. Die Telefon- und Telegraphenverbindung zu den Ölfeldern westlich Isfahan ist unterbrochen.

Aus London wird gemeldet, daß der britische Kreuzer „Gambila“ von Malta zum Schutz britischer Staatsbürger und britischen Eigentums am Persischen Golf abkommandiert worden ist. Schon früher sind zwei britische Fregatten und ein Schiff der hydrographischen Abteilung nach Abadan am Persischen Golf abgedampft.

Der amerikanische Unterstaatssekretär, G. McGhee, erklärte, die USA planen nicht, im Iran zu intervenieren, obwohl es „vom Chaos bedroht“ sei.

US-Hilfsprogramm für Spanien?

Franko verhandelt mit Botschafter Griffiths
Madrid (UP). Das amerikanische Außenministerium hat, wie von zuverlässiger Quelle verlautet, der spanischen Regierung keine Zusagen für den Abschluß eines direkten spanisch-amerikanischen Bündnisses gemacht, obwohl dieses Problem zwischen Generalissimo Franco und dem neuen amerikanischen Botschafter Stanton Griffiths erörtert wurde. Dabei habe Franco den Wunsch ausgedrückt, lieber ein Bündnis mit den USA abzuschließen, als sich am Nordatlantikkpakt zu beteiligen.

Dagegen kommt, nach Ansicht amerikanischer diplomatischer Kreise eine Art Hilfsprogramm für Spanien in Frage, etwa nach dem Vorbild der Unterstützung Griechenlands und der Türkei. Dadurch würde der Abschluß eines formellen Bündnisses vermieden, die Gegnerschaft Frankreichs und Großbritanniens gegen das Franco-Regime ausgeschaltet und Spaniens Stärke indirekt zur Verteidigung Westeuropas herangezogen. Spanien würde seine militärischen Anlagen und seine Streitkräfte für die Verteidigung Westeuropas gegen den Kommunismus zur Verfügung stellen, falls die USA sich bereit erklärten, Spanien Waffen und Ausrüstungsgegenstände zu liefern.

Inter-amerikanische Streitmacht gefordert

Bedeutsame Resolutionen in Washington —
Preiskontrolle vorgeschlagen

Washington (UP). Die USA, Brasilien, Kolumbien, Kuba, Uruguay und Paraguay haben auf der inter-amerikanischen Außenministerkonferenz eine Entschließung eingebracht, in der die Gründung einer inter-amerikanischen Streitmacht zur Verteidigung der westlichen Hemisphäre gefordert wird.

In der Entschließung heißt es, „jede amerikanische Republik soll im Rahmen ihrer Streitkräfte besondere Verbände schaffen, die so ausgebildet, organisiert und bewaffnet sind, daß sie im Einklang mit den Staatsverfassungen sofort verfügbar sind: 1. zur Verteidigung der westlichen Hemisphäre und 2. zur Unterstützung von Aktionen der Vereinten Nationen.“

Die amerikanischen Republiken werden er sucht, mitzutreten, welche Maßnahmen sie zur Verteidigung und Sicherung der westlichen Hemisphäre treffen können. Die Regierungen Argentiniens und Mexikos haben sich aber gegen jede Verwendung ihrer Truppen ausgesprochen, soweit es sich nicht um die Verteidigung der westlichen Hemisphäre handelt.

Die USA und Mexiko haben ferner Resolutionen eingebracht, in denen die amerikanischen Republiken aufgefordert werden, für alle im interamerikanischen Warenverkehr gehandelten Güter Preiskontrollen festzusetzen. Darüber hinaus machten die USA den Vorschlag, daß alle an der Konferenz beteiligten Staaten offiziell die Zusage abgeben, an der Verhütung einer Inflation mitzuarbeiten. Es sollen für alle im interamerikanischen Handel umgesetzten Fertigerzeugnisse und Rohmaterialien Preisgrenzen festgelegt werden, innerhalb der sich die Preise bewegen dürfen.

15 staatsfeindliche Organisationen

Bundesregierung fordert zum Boykott auf — Steuerproblem noch ungeklärt

Bonn (UP). Ein Kabinettsbeschluss, der durch das Bundespresidium veröffentlicht wurde, warnt alle wirtschaftlichen Unternehmen, staatsfeindliche Organisationen in irgend einer Form zu unterstützen. Gleichzeitig gab das Bundespresidium eine Liste von fünfzehn „staatsfeindlichen“ Organisationen bekannt.

Der Beschluss der Regierung weist darauf hin, daß Firmen, die diese Organisationen durch Beitragsleistung, durch Aufgabe von Anzeigen und andere „wirtschaftliche Vorteile“ unterstützen, bei Vergabe von Aufträgen mit Mitteln des Bundeshaushaltes nicht berücksichtigt werden. Als staatsfeindlich gelten dabei folgende Organisationen: 1. die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) mit allen ihren Unterorganisationen, 2. die Sozialdemokratische Aktion hat keinerlei Beziehungen zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, 3. die Freie Deutsche Jugend (FDJ), 4. die Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft, 5. die Gesellschaft zum Studium der Sowjetunion, 6. der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, 7. der Demokratische Kulturbund Deutschlands, 8. der Gesamtdeutsche Arbeitskreis für Land- und Forstwirtschaft, 9. das Deutsche Komitee der Kämpfer für den Frieden und Untergliederungen, 10. das Komitee der jungen Friedenskämpfer und Untergliederungen, 11. der Demokratische Frauenbund, 12. die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN), 13. die Sozialistische Reichspartei, 14. die sogenannte Schwarze Front, 15. die Nationale Front.

Eine Verbindung der vom Bundesfinanzminister vorgeschlagenen Sonderumsatzsteuer mit dem Robatmarkensystem des Bundeswirtschaftsministeriums werde nicht erwogen, erklärte das Bundesfinanzministerium in Bonn. Es dementierte damit Berichte über eine angeblich geplante Koppelung beider Pläne zur Einschränkung des Konsums.

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft hat die Vorklären ihrer Landesverbände beauftragt, in einem Telegramm an die Landesregierungen auf die unhaltbar gewordene soziale Lage der Lehrer und Sozialpädagogen hinzuweisen. Die Lehrerschaft fordert nunmehr im Hinblick darauf, daß der Zeitpunkt einer Gehaltserhöhung für sie noch nicht abzusehen ist, namhafte Vorschüsse für Lehrer, Sozialpädagogen und Ruheständler mit Wirkung vom 1. April 1961.

Bundesverwaltungsgericht in Berlin

Tagung des Berlin-Ausschusses des Bundestages
Berlin (UP). In Anwesenheit von Bundesminister Kaiser und den Vertretern der Bundesregierung in Berlin trat der Berlin-Ausschuß des Bundestages zu einer zweitägigen Sitzung in Berlin zusammen, auf der sich der Austausch über Wirtschafts- und Sozialprobleme Berlins unterrichtete sowie die Haushaltshilfe und die Wirtschaftshilfe für Berlin beraten will. Vom Berliner Senat wird eine steuerliche Eingliederung der Stadt in die Bundesrepublik angestrebt, bei der Westberlin seine Steuern an den Bund abführen will, während Bonn die Lasten tragen soll. Nach der ersten Sitzung des Bundesausschusses wurde bekannt, daß das Bundesverwaltungsgericht von Bonn nach Westberlin verlegt wird.

Flades Eltern berichten

Die geflüchteten Eltern Hermann Josef Flades schilderten vor Rundfunk und Presse, wie sie am 16. Oktober des vergangenen Jahres wenige Stunden nach ihrem Sohn verhaftet und fast sechs Wochen lang im Marienberger Strafgefängnis verhaftet wurden. Nach der Revision des ursprünglichen Todesurteils gegen Flade wurde der Vater unter Androhung schwerer Zuchthausstrafe zur Agentenfähigkeit gegen „Feinde der DDR und der Sowjetunion“ verpflichtet. Rudolf Flade ging zum Schein auf die Verpflichtung ein, bereitete jedoch die Flucht nach Westberlin vor.

Vier Soldaten des „Manchester Regiment“ werden nach einer offiziellen Verlautbarung der britischen Besatzungsbehörde in Berlin als vermißt gemeldet. Radio Moskau gab dazu bekannt, daß die vier Soldaten nach der Ostzone geflüchtet seien.

Als „unbefriedigend“ bezeichnet das Mitglied des Politbüros der SED, Matern, im „Neuen Deutschland“ das bisherige Ergebnis

Gromyko macht kleine Konzessionen

Entmilitarisierung Deutschlands nicht separater Verhandlungspunkt

Paris (UP). Ein am Mittwoch auf der Sitzung der Außenminister-Stellvertreter unterbreiteter neuer sowjetischer Vorschlag hat dazu beigetragen, die Pariser Beratungen wieder etwas zu beleben.

Der sowjetische Delegierte Gromyko teilte mit, daß die Sowjetunion auf ihre ursprüngliche Forderung, die Frage der Entmilitarisierung Deutschlands als separaten Punkt in die Tagesordnung aufzunehmen, verzichte. Sie sei bereit, diese Frage gemeinsam mit den anderen Ursachen der gegenwärtigen Ost-West-Spannung in Europa zur Erörterung zu stellen. Gromyko, der seine bereits am Dienstag begonnenen Ausführungen fortsetzte und dabei die Beschuldigungen, daß Bulgarien, Rumänien und Ungarn mit sowjetischer Duldung gegen die Menschenrechts- und Militärklauseln der Friedensverträge verstoßen hätten, zurückwies, verband die Vorlage seines neuen Vorschlages mit der Hoffnung, daß die Westmächte sich nicht ablehnend verhalten möchten.

Seitens der Delegation der Vereinten Staaten verlautete, daß die sowjetischen Absichten auch in diesem neuen Vorschlag noch nicht klar zu erkennen seien. Eine weitere Klärung erscheine notwendig. In der britischen Delegation wird die Ansicht vertreten, der neue sowjetische Vorschlag habe eine gewisse Erleichterung gebracht. Bis zu einem endgültigen

Übereinkommen sei jedoch noch ein weiterer Weg zurückzulegen.

Omnibusse beschossen

Drei von vier amerikanischen Rundfahrt-omnibussen, die eine der üblichen Rundfahrten auch durch den Ostsektor unternahmen, wurden am Potsdamer Platz von Volkspolizisten beschossen. Es wurden aber lediglich die Windschutzscheibe und Karosserie eines der Omnibusse beschädigt. Insgesamt waren die Busse mit 73 Passagieren besetzt. Sie wurden von deutschen Fahrern gelenkt. Auch befanden sich deutsche Fremdenführer und Dolmetscher in den Wagen. Ein Sprecher der britischen Militärbehörden in Berlin erklärte: „Nach der gründlichen Untersuchung dieser empfindenden Tat beabsichtigt der britische Kommandant von Berlin, Generalmajor Bourne, einen scharfen Protest an die Sowjetbehörden zu richten.“

Der deutsche Dolmetscher des betreffenden Busses erklärte, die Beschöpfung habe eingesetzt, nachdem die Fahrer der Bus-Kolonne aus von den Polizisten gegebene Stoppschichten nicht beachtet hätten.

VOM TAGE

Prinz Bernhard der Niederlande traf von Rio de Janeiro kommend mit dem Flugzeug in Montevideo ein.

Flugzeugabsturz auf Feuerland. Eine argentinische Verkehrsmaschine mit 19 Personen an Bord stürzte in der Nähe des Flugplatzes von Rio Grande auf Feuerland ab. Dabei sind 3 von den 4 Besatzungsmitgliedern und 6 von den 15 Passagieren ums Leben gekommen.

Die Hochzeit König Faruks mit der 17 Jahre alten Narriman Sadek wurde auf den 6. Mai festgesetzt. Dieser Tag fällt mit dem 14. Jahrestag von Faruks Thronbesteigung zusammen.

Die Chinesen erneut zurückgeworfen

Harte Stellungskämpfe in Korea — Kommandowechsel bei der US-Flotte

Tokio (UP). Amerikanische Truppen brachen am Mittwoch den letzten Versuch der Kommunisten, sich südlich des 38. Breitengrades zu halten, indem sie nordwestlich der Stadt Ulsongu die von Chinesen stützten Verteidigten Höhenstellungen stürmten.

Wenige Kilometer weiter östlich trafen die UN-Truppen auf chinesische Feldstellungen, aus denen sie mit Granatwerfern und Artillerie-Fire beschossen wurden. Ganz im Westen der Front brachen die Chinesen die Kampfberührung ab und zogen sich in nordöstlicher Richtung zurück.

Am Mittelabschnitt der Front wird der Vormarsch der UN-Truppen nun schon den dritten Tag von ununterbrochenen Regenfällen begleitet und verzögert. Hier geht aus Aufklärungsergebnissen hervor, daß die Kommunisten entlang der Demarkationslinie oder unmittelbar dahinter neue durchlaufende Verteidigungslinien aufzubauen scheinen. An der Ostfront erweiterte die südkoreanische Hauptstadtdivision unter dem Schutz von Schiffsgeschützen von US-Marineeinheiten ihre Geländegewinne auf nordkoreanischem Gebiet.

Vizeadmiral Martin übernahm das Kommando über das siebente amerikanische Flottengeschwader, das im Fernen Osten stationiert ist und dem auch der Schutz Formosas obliegt. Martin ist der Nachfolger von Vizeadmiral Arthur Struble, der das Kommando über das erste Flottengeschwader übernehmen wird.

Wie aus Saigon gemeldet wird, schlugen die französischen Streitkräfte alle seit vier Tagen gegen die äußersten Verteidigungsstellungen um das Delta des Roten Flusses geführten Angriffe der Rebellen zurück.

Einigung der UN-Partner?

Die 14 Nationen, deren Truppen in Korea unter der Flagge der UN kämpfen, haben sich nach Mitteilung von zuständiger Seite praktisch darauf geeinigt, den Krieg ohne Beachtung des 38. Breitengrades fortzusetzen, wenn keine Friedensverhandlungen zustandekommen sollten. Sie wollen jedoch öffentlich ihre

Ein neues syrisches Kabinett bildete der bisherige syrische Ministerpräsident Nazim el Kuds; er selbst übernimmt zusätzlich das Amt des Außenministers. Das neue Kabinett stützt sich nur auf die Volkspartei. Man nimmt daher an, daß es später zu einem Koalitionskabinett umgebildet wird.

Wegen Spionage für den jugoslawischen Geheimdienst sind in Sofia 21 Personen zu Gefängnisstrafen zwischen 15 und 3 Jahren verurteilt worden. Alle Angeklagten sollen umfassende Geständnisse abgelegt haben.

Der bulgarische Geschäftsträger in Belgrad wurde wegen „gegen Jugoslawien gerichteter Tätigkeiten“ des Landes verwiesen. Die bulgarische Regierung hat diesen Schritt mit der Ausweisung des jugoslawischen Geschäftsträgers in Sofia beantwortet.

Die „Freiheitsglocke“ von Hiroshima wurde von Unbekannten gestohlen. Die Glocke läutete zum zweiten Jahrestag des Atombombenbrenns. Ohne Hitzeschirm zum ersten Male

zu schweres Verkehrsunfall in Kolumbien, bei dem 8 Personen getötet und 9 lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich, als ein Autobus von einer regennassen Straße einen 50 Meter hohen Abhang hinabstürzte.

30 000 Juden in Westdeutschland

Die Hälfte wandert demnächst aus

New York (UP). Nahum Goldmann, der Leiter der amerikanischen Sektion der „Jewish Agency“, sagte voraus, daß es in Jahresfrist praktisch keine Juden mehr in Deutschland geben werde. Goldmann ist soeben von einer mehrwöchigen Reise durch die westdeutschen Besatzungszonen und Berlin nach den USA zurückgekehrt. Nach seinem Bericht leben zur Zeit in ganz Deutschland nicht mehr als 30 000 Juden, einschließlich der 8000 Juden in den Berliner Westsektoren. Wenn in einem Jahr die Umsiedlung der Juden nach Israel, den USA und Kanada auf Grund der DP-Gesetze abgeschlossen sei, werde in Deutschland nur noch ein Restbestand von etwa 15 000 Juden — in erster Linie alten und kränklichen Menschen, die für die Auswanderung nicht in Frage kommen — zurückgeblieben sein.

Bereitschaft erklären, den Krieg zu beenden, wenn die Kommunisten auf „ehrenhafte“ Bedingungen eingehen, die mit dem Ziel der UN, Korea wieder zu vereinen, im Einklang stehen.

Vertreter der 14 Nationen sind in Washington erneut zusammengekommen, um eine Erklärung über ihre Kriegsziele auszuarbeiten, die voraussichtlich in der nächsten Woche veröffentlicht werden wird. Bis dahin muß nach Ansicht maßgeblicher Kreise die Erklärung Verteidigungsminister George Marshall als „letztes Wort“ über Korea gelten. Marshall hatte geäußert, General MacArthur dürfe den 38. Breitengrad soweit nach Norden überschreiten, wie es für die militärische Sicherheit der UN-Truppen notwendig sei. Er ließ jedoch durchblicken, daß dies nicht eine Offensive bis zum Yalu-Fluß bedeute.

In Tokio wurde die Erklärung Marshall als im vollständigen Gegensatz zu der von Präsident Truman Mitte März in Key West, Florida, abgegebenen bezeichnet, in welcher der Präsident betont hatte, MacArthur sei durchaus bevollmächtigt, selbst zu entscheiden, ob er seine Truppen über die Demarkationslinie schicken wolle, oder nicht. Unterzeichnete Kreise sagten, die Erklärung Marshall widerspreche ebenfalls den letzten Instruktionen, die MacArthur von den UN erhalten habe. Diese Instruktionen auf Grund deren die Truppen der UN im vergangenen Jahr tief in Nordkorea eindringen, seien bisher noch nicht widerrufen oder abgeändert worden.

Berichte aus Washington, denen zufolge hinter den Kullissen Verhandlungen stattfänden, um den Konflikt zwischen MacArthur und Washington zu beilegen, konnten in Tokio nicht bestätigt werden. Niemand schien hierüber etwas zu wissen.

Die Truppen der UN in Korea

Eine Aufstellung der britischen Regierung

London (UP). Die Vereinten Staaten tragen zwar heute die militärische und wirtschaftliche Hauptlast des Krieges in Korea, doch haben bereits 29 andere Staaten militärische Hilfe und 31 Länder wirtschaftliche und medizinische Unterstützung angeboten, so erfuhr man aus einer Übersicht, die von der britischen Regierung veröffentlicht wurde. Eine Aufgliederung der in Korea stehenden UN-Streitkräfte (mit Ausnahme der USA) ergibt folgendes Bild:

Großbritannien: etwa 22 000 Soldaten und Offiziere; Kanada: neben Flotten- und Fliegereinheiten ein Infanteriebataillon. Im April soll eine vollständige Feld-Brigade mit Artillerieeinheiten verschifft werden, wodurch sich die Zahl der kanadischen Soldaten auf etwa 11 000 Mann erhöhen dürfte; Australien: ein Infanteriebataillon nebst Marine- und Fliegereinheiten; Neuseeland: 1100 Mann sowie Marine- und Fliegerkräfte; Südafrika: eine Jagdfliegerstaffel einschließlich Bodenpersonal; Belgien: ein Infanteriebataillon und Transportflugzeuge; Kolumbien: ein Infanteriebataillon angeboten, das gegenwärtig ausgebildet wird. Eine Fregatte befindet sich bereits auf dem Weg nach Korea.

Mit Costarica, Kuba und Salvador sind Verhandlungen im Gange. Äthiopien hat 1000 Mann für Korea angeboten, von Frankreich nimmt ein Bataillon an den Kämpfen teil, von Griechenland ein Bataillon sowie acht Transportflugzeuge, von Luxemburg 50 Freiwillige. Die Niederlande stellten 600 Mann sowie einen Zerstörer. Panama lieferte Marine-Einheiten für Nachschubzwecke. Die Philippinen schickten eine Kampfgruppe mit 5000 Offizieren und Mannschaften, dazu 17 Panzer und ein Sturmgeschütz. Von Thailand befindet sich ein Teil einer 4000 Mann starken Kampfgruppe bereits in Korea. Die Türkei entsandte eine Infanterie-Brigade mit 4500 Mann und als Ersatz für die im Kampf erlittenen Ausfälle weitere 600 Mann.

Aus der Stadt Ettlingen

Literarische Heringsgerichte

Der Kriminalroman ist der Hering unter den eßbaren Fischen: er wird in Massen gefangen, verkauft und verschlungen. Er ist leicht verdaulich, überdies billig und bedarf kaum besonderer Vorbereitungen vor dem Konsum. Natürlich ist er keine ausgewählte Delikatessen, aber von Zeit zu Zeit ist er doch recht willkommen. Man kann nicht immerfort Kaviar essen.

Aber genau so wie der Hering, hat auch der Kriminalroman seine Mängel. Er wird auf Grund des Massenbedarfs immer schlechter zubereitet und damit immer ungenießbarer! Die Kriminaljustiz weiß von Fällen, da jugendlichen Lesern ein nach billiger Sensation und Blutrausch riechender, mit unternenschlichen Trieben jonglierender Kriminalroman nicht bekommen ist und sie zu verbrecherischen Tatenlust anstachelt. Ein solcher Roman wird auch keineswegs besser, wenn man ihn mit Erotik trinkt.

Selbstverständlich gibt es auch ausgesprochen gute Kriminalromane. Edgar Allan Poes psychologische Analysen in seinen literarisch wertvollen Gruselgeschichten sind das Vorbild des psychologischen Kriminalromans, das der englische Autor Chesterton durch seine berühmten Father-Brown-Geschichten ergänzte. Fast mathematisch konstruierte Kriminalromane schrieb Conan Doyle und wußte seine Leser damit auf eine sehr geistvolle Weise zu unterhalten und anzuregen. Einen solchen Kriminalroman zu lesen bedeutet, seinen von schwerer Lektüre belasteten Sinn durch leichte, aber nicht schlechte geistige Kost wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Wo aber sind die Nachfolger Poes und Chestertons, wo die Köpfer wie Hoyle? Sind sie wirklich ausgestorben? Oder ist den redlichen Heringshändlern bei einer Durchsicht der immensen Lagerbestände ihrer weniger redlichen Kollegen die Lust verzerrt? H.M.

Die Schülerspeisung

In Ettlingen wird am Dienstag, den 3. April wieder aufgenommen. Am „Speisezettel“ ändert sich in diesem Monat noch nichts. Der Fürsorgeausschuß hatte eine Umstellung auf Milchgetränke empfohlen. Der Landeszuschuß wird jedoch einstellen nur bei der bisherigen Speisungsart gewährt. Deshalb wird sich der Gemeinderat damit befassen müssen. Eltern, Lehrer und Ärzte haben sich meist für die Milchgetränke ausgesprochen. Die Stadt Eberbach hat die Umstellung bereits vorgenommen und gibt diese Schülerspeisung für 10 Pfg. je Flaschen ab.

Die Gewerkschaft öffentl. Dienste

Transport u. Verkehr, Ortsverwaltung Karlsruhe, teilt uns mit:

Mit Wirkung vom 1. April tritt eine neue tarifvertragliche Vereinbarung, abgeschlossen mit der Tarifgemeinschaft deutscher Länder, in Kraft. Das Ergebnis wird in Rundschreiben und in einer Versammlung der Hauptfachabteilung I am Dienstag, 3. März, 17.15 Uhr im Saal des Gasthauses zum „Salmen“ am Ludwigplatz in Karlsruhe bekanntgegeben.

Frühlingstanz mit Modenschau

Das Höhenrestaurant „Vogelsang“ veranstaltete am Ostermontag ein Frühlingstanz, das mit Einlagen gewürzt war. Das Bekleidungsmodell Boilian führte Herrenkleidung für Frühling und Sommer vor. Die Modedirekteur Weisel zeigte eine Auswahl ihrer Damenkonfektionskleidung. Der Hut-Salon Schwamberger stellte dazu die passende Kopfbedeckung, Schmuck und Uhren stammten von der Firma Rudolf Hagel, die Schuhe vom Schuhhaus Fritz Staub, Schirme und Handtaschen von der Firma Friedrich Ochs. Die Frisuren waren vom Friseurgeschäft Nopper.

Als Conferencier wirkte Fred Castori, der besonderen Beifall als Stimmenimitator fand. Nelly Lehmanns Tanzleistungen wurden vom Publikum nicht weniger gewürdigt. Überhaupt war das gut besuchte Frühlingstanz im Höhenrestaurant „Vogelsang“ unter der Veranstaltungsleitung von Heinz Göressen ein Erfolg. Dafür sorgte nicht zuletzt die Kapelle Schindler, die zum Tanz aufspielte.

Capitol „Der Schatz der Sierra Madre“

Nach dem bekannten Abenteuerroman des mysteriösen B. Traven, von dessen Identität sich noch heute der Schleier des Geheimnisses breitet, entstand dieser mehrfache mit dem Akademiepreis ausgezeichnete Abenteuerfilm. Humphrey Bogart, der seine Seele für diesen Goldschatz verkaufte und mit dem Tode büßte, spielt die Hauptrolle.

Ein faszinierender Bildstreifen, der sowohl allen Freunden eines packenden Abenteuerfilms gerecht wird, als sich darüber hinaus auch durch große künstlerische Qualitäten auszeichnet.

Das Capitol zeigt diesen Film am Dienstag und Mittwoch.

Für die Freunde des ausgelassenen Humors läuft am Donnerstag nochmal der Dick- und Doof-Film „Lange Leitung“.

Bereins-Nachrichten

VdK Ettlingen. Nächste Sprechstunde am Samstag, 7. April, im „Rebstock“.

Schwarzwaldderwerb Ettlingen

Am Freitag, den 30. März, 20 Uhr findet im Jugendheim unsere nächste Zusammenkunft der Jugendgruppe statt. Vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Der Verein der Rassegeflügelzüchter Ettlingen ladet seine Mitglieder zu der am 30. März abends 20 Uhr im „Wilden Mann“ fälligen Monatsversammlung ein und erwartet regen Besuch.

Ursachen der Friedlosigkeit

Landesbischof Bender sprach in der Volkshochschule Ettlingen

Über den christlichen Frieden sprach Herr Landesbischof Bender im überfüllten Rathsaal.

Das Wort Friede sei modern geworden und die Sehnsucht nach Frieden sei groß. Warum kann es nicht zum Frieden kommen? Je mehr davon gesprochen werde, desto weniger käme es dazu, obwohl in den Herzen der Menschen eine heiße Sehnsucht danach sei. Leider werde mit dem Wort Friede viel Mißbrauch getrieben, eigensüchtige Ziele werden getarnt und es sei oft nicht klar, was die Menschen darunter verstünden. Durch die militante Art, mit der man den Frieden „gekämpft“ werde, sei man immer nur einen Schritt vom Krieg entfernt.

Wie ist es zu machen, daß all die schrecklichen Dinge, die die Menschen erlebt haben, nicht mehr kommen?

Friede sei 1. nicht etwas Negatives, Friede sei nicht nur nicht Krieg. Wir leben hier im Westen weder im Frieden noch im Krieg. 2. sei Friede etwas Unheilbares wie die Wahrheit, und wo er gebrochen werde, wird er ganz gebrochen. 3. sei Friede nicht ein allgemeiner Zustand, sondern eine tägliche Aufgabe, mit der wir nie fertig werden. Ein Volk sei ein lebendiger Organismus und die Hauptzelle die Familie. Dort muß ein echter Friedenswille vorhanden sein. Es genüge nicht, mit den Mitmenschen nur keinen Streit zu haben. Auch die zahlreichen Ehescheidungen seien ein Beweis für den fehlenden Friedenswillen. Ein „kalter Krieg“ herrsche auch innerhalb des Volkes und vor allem innerhalb der Parteien, die ja eigentlich nur Teile des Ganzen sind und sich nicht gegenseitig bekämpfen sollten. 4. müsse der Mensch selbst Frieden haben, um den Frieden schaffen zu können.

Eine Ursache der Friedlosigkeit der Welt sei das gestörte Verhältnis zwischen Gott und Mensch. Es sei ein törichter und tödlicher Versuch, Gott ausschalten zu wollen aus dem Leben. Wer Gott verliere, verliere die Fähigkeit, mit sich selbst und mit anderen im Frieden zu leben. Die Gottlosigkeit sei nicht eine Sache der Theorie, sondern der Praxis. Die Friedensorganisationen nützen nichts, solange die Menschen nur vom Frieden reden wie der Blinde von der Farbe. Man müsse selbst Frieden haben, um ihn ändern geben zu können.

Die Ursache der Friedlosigkeit der Welt sei das gestörte Verhältnis zwischen Gott und Mensch. Es sei ein törichter und tödlicher Versuch, Gott ausschalten zu wollen aus dem Leben. Wer Gott verliere, verliere die Fähigkeit, mit sich selbst und mit anderen im Frieden zu leben. Die Gottlosigkeit sei nicht eine Sache der Theorie, sondern der Praxis. Die Friedensorganisationen nützen nichts, solange die Menschen nur vom Frieden reden wie der Blinde von der Farbe. Man müsse selbst Frieden haben, um ihn ändern geben zu können.

Die Friedensarbeit müsse im großen wie im kleinen bei uns selbst beginnen. Im Zusammenleben der Menschen entstehen dauernde Friedensbrüche, die man sich gegenseitig vergeben müsse. Die Gedanken des Hasses müsse man verlassen. Man dürfe sich aber nicht sagen: wo käme ich hin, wenn ich dauernd vergeben würde? Man würde mich für dumm halten und ich würde unter die Räder kommen.

An einer Stelle der Weltgeschichte habe es Einen gegeben, der für seine Feinde gebetet habe, Christus am Kreuz. Er hat das Unrecht der Menschen mit Frieden vergolten. So müsse es auch uns möglich sein, durch diesen Friedensschluß Gottes Frieden mit den Mitmenschen zu halten. Der christliche Friede, den uns Christus geschenkt hat, muß ein Friede der Tat sein. Dieser Friede von Christus stellt eine ungeheure Macht dar.

Dieser Friede der Tat sei es auch gewesen, der nach dem Krieg die verborgenen Werke des Friedens zurecht geschaffen habe.

Zur Wiederaufbaufrage sei Grundsätzliches zu sagen: Der Friede könne nicht mit Gewalt und nicht ohne Gewalt erzwungen werden. Solange die Welt bestehe, müsse der Bosheld ein Nein entgegengestellt werden und es sei eine Ordnung von Gott, dem Friedensstifter zu wehren, aber ohne die vergifteten Waffen der falschen Propaganda und des Hasses. Es gehe darum, daß nicht noch mehr Bedrohung und Zwang ausgeübt werde, aber auch die Menschen des Ostens seien durch Christus erlöst worden. Auch ein Richter dürfe bei Ausübung seines Amtes nicht die Entrüstung über das Verbrechen die Oberhand gewinnen lassen, sondern immer noch im Verbrecher das Geschöpf Gottes sehen.

Nur aus dem Frieden Gottes könne der Friede der Welt herauswachsen und die kleinen Taten des Friedens zwischen den Menschen seien die kleinen Öltröpfchen des Friedens.

Landesbischof Bender schloß seinen zu Herzen gehenden Vortrag mit dem „tröstlichen Ausblick“ auf das Ende, das durch Christus herbeigeführt werden wird, wo „nicht mehr Leid, noch Geschrei, noch Tränen“ sein werden sondern Friede ohne Unterlaß. G.

Luftsport will wieder frei sein

Vizepräsident des Deutschen Aero-Clubs spricht in Ettlingen

Der Luftsportverein Albgau hat den Vizepräsidenten und Zentralsekretär des Deutschen Aero-Clubs Fritz Stamer für die Aufgabe gewonnen, am kommenden Samstag, 31. März, um 20 Uhr in der Aula des Ettlinger Realgymnasiums über das Thema „Das Weltbild des Fliegers“ zu sprechen. Dieser mit Lichtbildern veranschaulichte Vortrag aus berufener Munde eines weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Bahnbrechers des Flugportes ist eine gewiß nicht alltägliche Veranstaltung in Ettlingen, zu deren Besuch der Einwohnergemeinschaft Gelegenheit gegeben ist.

Zwei Luftpioniere: Stamer und Langsdorff

Fritz Stamer, geb. 1897, war bereits Flieger im 1. Weltkrieg. Als in der Folgezeit schon einmal der deutschen Luftfahrt Ketten angelegt wurden, ehe erst 1926 das Pariser Luftfahrtabkommen dem deutschen Luftverkehr die Entfesselung brachte, hatten sich inzwischen beherrschte Männer, darunter Stamer, für den Fliegen Lebensbedürfnis war, des großen Deutschen Otto Lilienthal besonnen, um wie dieser Begründer des Flugwesens eben ohne Motor zu fliegen. Seit 1921 in der Segelflugbewegung, nahm Stamer in der weiteren Entwicklung des Sportfliegens eine exponierte Stellung ein als Chefpilot der Weltensegler GmbH, Leiter der Segelflugschulen Wasserkuppe und Griesheim und als Leiter des Institutes für Flugversuche bei der Deutschen Forschungsanstalt für Segelflug. Als aktiver Segelflieger war er erfolgreich in vielen Flugwettbewerben und als Fluglehrer der Rhön-Rositten-Gesellschaft, die zur richtungweisenden Stelle für den Segelflug in der Welt geworden war, entwickelte er eine Schulmethodik, um maßgebend die Jugend in diesen Sportart einzuführen. Dabei konstruierte er u. a. auch den bekannten Flugzeugtyp „Zögling“ und führte 1929 den ersten Raketentzug aus. So wie der durch viele flugsportliche Weltbestleistungen und die erste Alpenüberflugung international bekanntgewordene Flugzeugkonstrukteur Prof. Dr.-Ing. Langsdorff aus Ettlingen, der für die deutsche Luftgeltung sein Leben hingab, hat auch der bewährte Flugpionier Fritz Stamer über seine reichen Erfahrungen und Luftfahrtforschungen eine große Anzahl wissenschaftlicher Bücher geschrieben.

Die „Alten Adler“ werben

Es ist bewundernswert, daß sich die wenigen, noch lebenden „Alten Adler“ aus der Werdezeit des Luftsports wieder bereiftunden, Freunde für den Fluggedanken zu werben. Dabei können Worte und Bilder nur einen kleinen Begriff von der Schönheit des Fliegens geben, denn der Flug ist ein Erlebnis, der durch nichts ersetzt werden kann. So lange für uns Deutsche das Startverbot noch andauert, gilt es jetzt die Voraussetzungen für die mit Ungeduld erwartete praktische Flugbetätigung zu schaffen. Luftfahrttheorie und Modellbau sind zwar die beste Vorstufe, können aber allein eine flugfreudige Jugend nicht länger begeistern, die sich der Bedeutung des schönen Himmels bewußt ist, der sich über die deutsche Landschaft wölbt. Sie will in sportlichem Geist mit den Elementen ringen und aus dem trüben Grau der Erde durch Wolkenmeere zur Sonne emportauchen,

durchflutet von sprudelnder Lebensfreude. Wer fliegt, unter dem versinken die Jahrtausende. Das Sehnen nach dem Freisein, dem Losgelöstsein von der Erdschwere ist Traum einer Menschheit seit Weltbeginn. Die Eroberung der Luft ist dem Problem der Menschennäherung schon als eine Selbstverständlichkeit dienbar geworden. Der Aufbau eines den ganzen Erdball umspannenden Weltflugnetzes stellt ein wichtiges Kapitel in der menschlichen Kulturgeschichte dar. In der völkerverbindenden Aufgabe der Luftfahrt entstand das Weltbild des Fliegers.

Friedensaufgaben des Flugwesens

Bei deutscher Beteiligung am Flugwesen kämen unsere Fortschritte auch weiterhin der ganzen Welt zugute. Trotzdem sind wir vom Flugzeugbau und vom Fliegen ausgeschlossen worden. Dabei ist ein ziviles Luftfahrzeug nicht mehr und nicht minder zu militärischen Zwecken verwandelbar wie jedes andere Fahrzeug zu Lande oder zu Wasser. Es ist lächerlich, einer bestimmten Nation die Fortbewegung auszurechnen in der Luft als verkappten Militarismus zu verbieten und sie auf diesem Gebiet in ihrer Freiheit zu beschränken. Durch den letzten Krieg wurden der deutschen Fliegerei wiederum die Flügel gebrochen. Obgleich fast 6 Jahre lang zähe Fesseln deutsche Piloten zu Boden halten, so vermag man doch nicht, auch den Geist zu erschlagen, der die deutsche Luftfahrt zu der alten Weltgeltung geführt hatte. Der friedliche Charakter des Flugwesens im Dienste des Sports, des Verkehrs und der wissenschaftlichen Forschung erfordert für die Gerechtigkeit von den Besatzungsmächten endlich die Entfesselung der deutschen Zivilluftfahrt, damit auch Deutsche wieder mit den Fliegerkameraden des Auslandes friedlich weiterfliegen können. Die Wiederzulassung des Segelflugs in Österreich, im Saarland und in der deutschen Sowjetzone läßt es unglaublich erscheinen, daß diese edle Sportart noch immer in der Bundesrepublik Deutschland als eine Bedrohung angesehen werden soll.

Inbesondere das Segelfliegen ist wie jeder erdgebundene Sport eine reine sportliche Betätigung, nur tritt hier an dem selbst hergestellten Sportgerät technisches Schaffen und wissenschaftliches Denken hinzu. Die Gefährlichkeit des Segelfluges wird gewöhnlich überschätzt, da jeder Flugzeugabsturz irgendwo in der Welt mit peinlichster Genauigkeit von den Zeitungen registriert wird. Während die Eroberung des Luftraumes tatsächlich viele Opfer gefordert hat, ist inzwischen das Luftfahrzeug zu einer anderen Fahrzeugmiteln ebenbürtigen Sicherheit entwickelt worden. Wenn einst Laien das Wort Luft, ähnlich wie das Wort Wasser, nur automatisch mit dem Begriff fehlender Balken in Verbindung bringen wollten, so ist doch heute längst die Zeit überwinden, da noch das Fliegen für eine besonders raffinierte Art des Selbstmordes gehalten wurde. Der Segelfliegensport erfordert Mut — aber keine Tollkühnheit, Selbstvertrauen — aber keine Selbstüberschätzung des fliegerischen Könnens. Dann besteht auch bei diesem Sport kein besonderer Anlaß zu Unfällen. Unsere Segelflieger wollen wieder starten, daher Bremsklötze weg! Eb.

Hausbrandkohle nur auf Kundenlisten

Kohle für den Hausbrand und für den Kleinverbraucher darf in Zukunft nur noch an diejenigen Abnehmer verkauft werden, die in Kundenlisten der Händler eingetragen worden sind. Nach der diesbezüglichen Verordnung des Bundeswirtschaftsministers können jedoch die Liefermengen für diese Abnehmer von den Länderbehörden festgesetzt werden.

Als Kleinverbraucher werden vom Wirtschaftsmiester folgende Abnehmer genannt: Krankenhäuser, Badeanstalten und Heilbäder, Behörden und Anstalten, Schulen, Kirchen, Institute der Kunst und Wissenschaft, Groß- und Einzelhandelsbetriebe, Banken und Versicherungen, freie Berufe, Gemeinschaftslager und sonstige gewerbliche Kleinbetriebe und Betriebe der Ernährungs- und Landwirtschaft mit einem durchschnittlichen Monatsbedarf von weniger als zehn Tonnen Brennstoffen. Die Verordnung bestimmt ferner, daß Kohlenimporte nur mit Genehmigung des Bundeswirtschaftsministers erfolgen dürfen.

Zuschläge für säumige Steuerzahler

Die Säumniszuschläge bei nicht fristgemäßer Bezahlung der Steuern seien in Einzelfällen „grotesk übersteigert“, meinte „Der Bund der Steuerzahler“ in einer in Bonn veröffentlichten Erklärung gegen die Erhebung von Zuschlägen, die einem Jahreszins bis zu 117 Prozent gleichkommen. Niemals sei ein Steuerzahler auf die Idee gekommen, für die vom Staat mit großer Verschwendung zur Verfügung gestellten Gelder aus dem Lohnsteuerjahresausgleich einen Säumniszuschlag oder Jahreszins zu verlangen. Der Bund der Steuerzahler wolle sich jedoch nicht schützend vor Steuerhinterzählern stellen. Er appelliere jedoch an die Finanzbehörden, nicht durch kleinliches Verharren auf den Bestimmungen den Steuerzahler wegen einer geringfügigen Überschreitung der Zahlungstermine in einer absolut ungerechtfertigten Höhe zu belasten.

Kanalisation der Alstraße

Am 2. April 1951 wird mit den Grabarbeiten für den Anschluß an den Kreuzungsschacht Buhlstraße/Schillerstraße begonnen. Da die Schillerstraße an dieser Stelle gekreuzt werden muß, ist die Aufrechterhaltung des Verkehrs nur in einer Richtung möglich. Es wird daher für die Zeit vom 2. bis 6. April 1951 ein Einbahnverkehr in der Schillerstraße eingerichtet. Die Umleitung des Verkehrs in Richtung Karlsruhe erfolgt über die Schloßgarten-, Wilhelm-, Friedrich- und Pforzheimer Straße.

Bei der engen Alstraße müssen anlässlich der Kanalisation dieser Straße von der Schillerstraße bis zur Einmündung in die Pforzheimer Straße leider manche Bequemlichkeiten für die Anwohner in den Zufahren und Anfahrten fallen. Bei gegenseitiger Rücksichtnahme dürfte sich der Verkehr jedoch reibungslos abwickeln.

Die Brennholz-Lossetzung

für die über 70 Jahre alten Personen und kranken Leute, die kürzlich ihren Brennholzbedarf bei der Waldmeisterei angemeldet haben, können vom Dienstag, den 3. April 1951 bis einschließlich Donnerstag, den 5. April 1951 gegen Barzahlung bei der Stadtkasse Ettlingen (Schloß) während den üblichen Kaszenstunden abgeholt werden. Es wird gebeten, diese Zeiten einzuhalten.

Haftpflicht bei Trunkenheit am Steuer

Da die Unfälle durch Trunkenheit am Steuer in sehr erheblichem Maße zugenommen haben, wird auf folgendes hingewiesen:

Die Zahl der durch angetrunkenen Kraftfahrer verursachten Verkehrsunfälle ist seit der Währungsreform ständig gestiegen. Besonders bei den schweren Unfällen mit Todesfolge ist der Anteil der Alkoholbeeinflussung verhältnismäßig sehr hoch. Im Hinblick auf diese Entwicklung haben die Kraftverkehrsversicherer mitgeteilt, daß sie die Frage des Versicherungsschutzes bei Trunkenheit am Steuer wesentlich strenger als bisher prüfen werden und daß sie von ihrem gesetzlichen Ablehnungsrecht wegen bewusster Gefährdung und bedingten Vorsatzes (§§ 23 ff., § 152 VVG) in der Regel Gebrauch machen werden. Kraftfahrer, die in angetrunkenem Zustand ein Kraftfahrzeug führen, müssen damit rechnen, daß sie nicht nur den Führerschein verlieren und bestraft werden, sondern daß die auch mangels Versicherungsschutzes ihre wirtschaftliche Existenz aufs Spiel setzen.

Die Rechte der Verkehrstopfer bleiben unberührt (§ 158 c VVG).

Aus dem Gerichtssaal

Bahnübergänge sind keine Überholungsstellen

Im Oktober letzten Jahres befand sich ein Fabrikant aus Reutlingen mit seinem Volkswagen auf der Fahrt von Ettlingen nach Rastatt. Am Bahnübergang bei Bruchhausen holte er ein Leichtmotorrad ein, zu dessen Überholung er noch auf dem Bahnkörper ansetzte. Zu spät bemerkte er einen entgegenkommenden Pkw mit Anhänger. Um keinen Unfall zu verursachen, brückte er seinen Wagen nach rechts. Dabei trieb er den Motorradfahrer so in die Enge, daß dieser wahrscheinlich unsicher wurde und stürzte. Der Kraftfahrer, der diesen Unfall nicht bemerkt haben wollte, fuhr weiter. Wegen fahrlässiger Körperverletzung, Übertretung der Straßenverkehrsordnung und Fahrerflucht erhielt der Kraftfahrer einen Strafbefehl über 4 Wochen Gefängnis.

Bei der Verhandlung vor dem Amtsgericht Ettlingen — der Kraftfahrer hatte in der Zwischenzeit gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben — wurde festgestellt, daß die Kratzspuren am Wagen des Angeklagten älteren Ursprungs waren. Damit entfiel die Möglichkeit, den Angeklagten wegen Fahrerflucht zu bestrafen, denn es war kaum anzunehmen, daß er den Motorradfahrer angefahren hatte. Wegen fahrlässiger Körperverletzung und wegen Übertretens der Straßenverkehrsordnung wurde seine Strafe schließlich auf 50 DM festgesetzt.

Umschau in Karlsruhe

Karlsruher Chancen steigen

Als Sitz für das Bundesverfassungsgericht Karlsruhe (UP). In den letzten Veröffentlichungen der Bundesregierung über den Sitz der Bundesbehörden ist die Stadt Karlsruhe nun doch als Sitz für das Bundesverfassungsgericht vorgesehen...

Für Schulgeld- und Lernmittelfreiheit

Karlsruhe. Das Forum-Komitee Karlsruhe veranstaltet heute Donnerstag, 29. März, 30 Uhr im kleinen Saal der Stadthalle (über dem Stadthalen-Restaurant am Festplatz) eine öffentliche Aussprache...

Karlsruhe. An der in Karlsruhe anlässlich der zweiten Jugendwoche des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend der Erzdiözese Freiburg stattgefundenen Lichterprozession nahmen etwa 2000 Jungen und Mädchen aus der Erzdiözese Freiburg teil.

Aus der badischen Heimat

Mutter und Tochter verurteilt

Mannheim (Iwb). Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung hat das Landgericht Mannheim eine ältere Frau zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis und ihre Tochter wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt...

Rohrbrücke als Gastleitung

Mannheim (Iwb). Bei Mannheim ist dieser Tage eine 40 m lange Rohrbrücke gebaut worden, die die Friesenheimer Insel mit dem wehrtheinischen Ufer verbindet...

Sühne für Überfall auf Express Company

Heidelberg (UP). Zwei amerikanische Soldaten, die am 19. Januar die Mannheimer Geschäftsstelle der „American Express Company“ beraubten, wurden vom US-Kriegsgericht in Heidelberg zu unehrenhaftem Ausschluss aus der Armee und je vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt...

SPD-Kreisvorsitzender amnestohoben

Sinsheim (Iwb). Der bisherige Kreisvorsitzende der SPD Sinsheim, Staubitz (Bad Rappensau), ist auf Beschluss des geschäftsführenden Landesvorstandes der SPD Württemberg-Badens von seinen Funktionen als Kreisvorsitzender der SPD entbunden worden...

Baden vorbildliches Schulland

75 Jahre Simultanschule und Lehrerverein - Kultminister Dr. Schenkel und Professor Dr. Hellbach zur Schulfraße

Karlsruhe (UP). Die badische Simultanschule, die älteste Einrichtung dieser Art in Deutschland, beging in einem Festakt in Karlsruhe ihr 75jähriges Bestehen...

In dem Festakt, an dem u. a. der württembergische Kultminister Dr. Schenkel sowie Vertreter der Kulttabteilungen der amerikanischen und französischen Hohen Kommissare teilnahmen, würdigte der Heidelberger Universitätsprofessor und ehemalige Kultminister Prof. Dr. Hellbach die Verdienste Badens als wegweisendes „deutsches Schulland“...

werde, die Jugend gehöre aber in den Volksschulen zusammen und nicht wegen ihres Glaubensbekenntnisses auseinandergerissen.

Der Kultminister von Württemberg-Baden, Dr. Schenkel, würdigte die schwierige Arbeit der Lehrer, die er als Freunde und Helfer der Kinder bezeichnete. Württemberg-Baden werde trotz allen finanziellen Schwierigkeiten bemüht sein, eine Lehrerstelle für 30 Schüler zu schaffen...

Bei der Jubiläumfeier gab Schulinstitut Schlicher, Karlsruhe, die Errichtung der „Michael Röder - Oskar Hofmeier-Stiftung“ bekannt, aus der alljährlich Preise für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet des Schulwesens verteilt werden sollen...

Wohleb zum Blitzgesetz

Freiburg (Ibs). Der badische Landtag trat zu seiner 11. Plenarsitzung zusammen, in der eine große Anzahl zurückgelegter Anträge und Beschwerden zu behandeln waren...

Zu Beginn der Sitzung teilte Staatspräsident Wohleb in Beantwortung einer Anfrage der Kommunisten dem Hause mit, daß die Regierung beschlossen habe, mit Rücksicht auf die noch ungeklärte Lage bezüglich des Bonner Blitzgesetzes den im Lande Baden am 8. April fälligen Volksabstimmungstermin zur Sanktionierung des verfassungsändernden Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperiode vorläufig auf den 15. April zu verschieben...

Über den Ausgang dieser Verhandlungen könne noch nichts gesagt werden, so daß er auch nicht in der Lage sei, schon jetzt eine bestimmte Erklärung über die Haltung der badischen Landesregierung in dieser Frage abzugeben...

Zur Begründung des Prinzen Liechtenstein betonte der Staatspräsident, daß durch das Vergehen des Prinzen weder der deutschen Volkswirtschaft noch dem deutschen Fiskus Schaden entstanden sei...

Regierung uneins?

Die Bemerkung Wohlebs wurde vom Fraktionsvorsitzenden der SPD, Jäckle, mit dem Zwischenruf quittiert: „Hoffen wir, daß die Vernunft siegt.“ Der Abgeordnete spielte damit auf angebliche Gegensätze innerhalb der Regierung in der Frage der Haltung zum Bonner Blitzgesetz an...

Das Gesetz aus juristischen und verfassungsrechtlichen Erwägungen ab, während die anderen Minister es aus Gründen der Vernunft und der Zweckmäßigkeit für gut halten.

Geologische Karte von Südwestdeutschland

Freiburg (Ibs). Die badische Geologische Landesanstalt in Freiburg hat die Blätter Freiburg, Lörrach und Weil der geologischen Spezialkarte von Baden im Maßstab 1:25 000 neu bearbeitet...

Konflikt um einen Bürgermeister

Gengenbach (ZSH). Zwischen der Einwohnerschaft und Bürgermeister Kühn von Biberach im Kinzigtal ist ein Konflikt entstanden. Die Mehrzahl der Gemeinderäte verzweigt die Teilnahme an den Sitzungen des Gemeinderats Kühn, gegen den das Landratsamt Wolfach inzwischen ein Dienststrafverfahren eingeleitet hat...

Mannheim. Dem amerikanischen Bezirksgericht in Mannheim hat das Münchner Amtsgericht über die US-Landeskommissariate für Bayern und Württemberg-Baden einen Haftbefehl gegen den früheren Besitzer des Stuttgarter Nachtlokals „Künstlerklaus“, Korn, zugeleitet...

Heidelberg. Der Leipziger Thomaner-Chor wird am 3. April unter der Leitung von Professor Günther Ramin in Heidelberg ein Konzert geben.

Frozheim. Bei Eislingen konnte ein auf dem Feld arbeitender Jagdaufseher aus einem plötzlich auftauchenden Rudel von 8 Schwarzkitteln mit einer Mistgabel ein Wildschwein erlegen...

Weinheim/Bergstraße. Trotz des ungünstigen Wetters blühen an der Bergstraße Mandel- und Aprikosenbäume. Die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft (OEG) setzt vom 31. März an auf der Strecke Mannheim-Weinheim einen „Blüten-Sonderzug“ ein...

Freiburg. Die badische Landesregierung hat die Wiedererrichtung des Versorgungsamtes Radolfzell beschlossen, das seine Tätigkeit am 1. April aufnehmen wird.

Freiburg. Die Tagung der „Union Parlamentaire Européenne“, die unter dem Vorsitz des Grafen Coudenhove-Kalergi vom 29. bis 31. März in Badenweiler stattfand, ist mit Rücksicht auf eine ernsthafte Erkrankung der Gräfin Coudenhove-Kalergi abgesetzt worden.

Aus den Nachbarländern

Erster Mai soll Feiertag bleiben

Stuttgart (Iwb). Der Landesbezirksvorstand Württemberg-Baden des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einem Schreiben an das Arbeitsministerium betont, daß der 1. Mai ein „terminmäßig unabänderlicher Feiertag“ sei...

Der Industrie- und Handelstag hatte dem Bundesarbeitsministerium vor einigen Tagen vorgeschlagen, den Feiertag der Arbeit in diesem Jahr auf den 2. Mai zu verlegen.

Raubüberfall auf eigene Mutter inszeniert

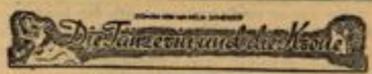
Eßlingen (Iwb). Die Untersuchungen der Eßlinger Kriminalpolizei über den Hergang des Raubüberfalls vom 12. März in Eßlingen, haben jetzt zu dem überraschenden Ergebnis geführt, daß der 19-jährige Sohn der Frau Urheber und Anstifter der Tat war...

Teurer schwedischer Holzschiff

Die schwedischen Zellulose-Exporteure erhalten zur Zeit bis zu 290 Dollar pro Tonne hochwertigen Holzschiffes von amerikanischen Einkäufern. Dies entspricht einer Preissteigerung um 60 Prozent innerhalb weniger Monate...

Krupp darf wieder gießen

In einer Sitzung der Betriebsvertreter der Firma Krupp teilte der Betriebsratsvorsitzende mit, daß das Werk die Erlaubnis erhalten habe, eine Gießerei und ein kleineres Hammerwerk wieder in Betrieb zu nehmen.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden) 43. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Sie werden es gleich hören Frau Lorena setzt niemals etwas in Szene, ohne sich nicht vorher genau überlegt zu haben. Ich glaube, ihren Plan zu kennen. Sie hat nichts anderes im Sinn, als das Alibi, das Sie, Herr Helken, damals erbrachten, einfach zu erschüttern.“

„Hören Sie, Carlos“, warf Nell ein, „Sie wollen doch nicht etwa behaupten...“

„Ich will gar nichts, Frau Nell. Ich erwäge nur die Möglichkeit, daß die Lorena etwas weiß, was Sie vor der Welt verbergen. Darf ich es Ihnen nicht sagen? Ich war immer davon überzeugt, daß Sie mir vertrauen und ich bin es noch heute.“

Nell kämpfte mit sich. Dann sagte sie fest: „Es ist unsinnig, was Sie da denken. Ich war damals in Lujan, um meine Freundin zu besuchen. Lujan liegt weder am Parana, noch in der Nähe von San Pedro.“

„Und Sie, Herr Helken? Führen Sie nicht am 3. Oktober 1936 auf einem Motorboot den Parana hinunter?“

„Nun schlägt's dreizehn“, murzte Jörn, „eine geradezu lächerliche Idee!“

Nell zwang sich wieder zu einem freundlichen Gesicht: „Sie sehen, Carlos, wir haben ein reines Gewissen.“

„Und trotzdem sollten Sie etwas unternehmen. Man kann eine solche Sache nicht einfach laufen lassen. Es ist durchaus denkbar, daß die argentinischen Behörden den Fall Körding wieder aufnehmen.“

„Wir fürchten uns nicht“, antwortete Nell, „darauf können Sie sich verlassen.“

Kreuth nippte an seinem Glas und zündete sich eine Zigarette an. Er schweig eine Weile. Dann begann er von neuem: „Sie handeln überaus leichtsinnig, Nell!“

„Keiner kann aus seiner Haut, mein Lieber. Für mich ist das Leben nur so erträglich. Übrigens waren Sie früher genau so leicht. Sie haben sich sehr verändert.“

„Sie täuschen sich, Nell: Ich war leicht an leichten Dingen. Aber wenn man mich in einer ernsthaften Sache angriff, dann habe ich mich wie ein Löwe gewehrt. Ich an Ihrer Stelle, um nur ein Beispiel zu nennen, hätte schon lange etwas unternommen, um die Krone zu finden. Denn darum handelt es sich doch schließlich. Wer die Krone findet, hat auch den Mörder. Dann wären Sie für ewig über allen Kummer hinweg.“

„Wer sagt Ihnen, daß wir uns nicht darum kümmern?“

„Wirklich?“

„Ich habe einen Mann, Carlos, einen sehr, sehr ernsthaften Mann.“

„Ihr Gatte bemüht sich? Sehen Sie, das interessiert mich. Was hat er bisher unternommen? Geht er gegen Jul vor, gegen die Lorena?“

„Darüber darf ich Ihnen nichts verraten. Sie müssen Ihre Neugierde schon bezwingen. Und jetzt bitte ein anderes The-

ma! Wir wollten uns den schönen Abend nicht verderben.“

„Kann ich Ihnen oder Ihrem Gatten nicht irgendwie behilflich sein? Ich habe Erfahrungen und bin auch nicht ungewandt.“

„Nein, Carlos, es geht nicht. Ich danke Ihnen, daß Sie nur von diesem Gericht erzählen und ich danke Ihnen auch für Ihre lebenswürdige Bereitwilligkeit... aber helfen können Sie mir nicht. Mein Mann würde sicher nicht damit einverstanden sein. Was halten Sie von einigen Platten? Ich habe da die Ouvertüre zu Semiramis von Rossini, blendend gespielt von einem italienischen Orchester — das liegt Ihnen doch — oder wollen Sie mit mir tanzen? Sie tanzen doch gern.“

„Gut, Frau Nell, tanzen wir...“

In Erik Juls Berliner Hotelzimmer begann um Mitternacht die dramatische Auseinandersetzung zwischen Bert und Conchita, an der nicht nur Jul, sondern auch Kastenreuth, der Impresario Frau Lorenas, teilnahm.

Bert hatte sich die Aussprache ganz anders vorgestellt — unter vier Augen nur mit Conchita — und so mußte ihn die Anwesenheit Kastenreuths ganz besonders überraschen. Er kannte ihn doch gar nicht; nur ein einzigmal in seinem Leben, damals in Barcelona, hatte er einige Worte mit ihm gewechselt. Und nun stand dieser kleine, weißhaarige Mann, dessen gelbliches Gesicht irgendwie kränzlich aussah, plötzlich vor ihm, lächelte und reichte ihm die Hand, während er mit scheuem Blick über den oberen Rand seiner dunklen Hornbrille hervorlugte.

Dann verneigte sich Bert leicht vor Conchita, die in ihrem silbernen Abend-

kleid mitten im Raum stand, stark zurecht gemacht wie auf der Bühne, schlank und groß, eine schöne Erscheinung.

Erik Jul, der neben Kastenreuth wie ein Riese wirkte, begrüßte Bert mit einem melancholischen Lächeln und mit freundlichen Worten, die er wohlgesetzt und langsam hervorbrachte. Er habe mit Frau Lorenas alles besprochen; sie wisse jetzt, auf welche Art Berts Frau und Bruder sich verteidigten und sie hätte es für richtig gehalten, José Kastenreuth an der Besprechung teilnehmen zu lassen, um alles endgültig klärzustellen. Bert werde gleich erfahren, weshalb sie sich zu diesem Schritt entschlossen habe.

Conchita setzte sich in die Ecke eines Ledersofas, das an der Wand stand, sie knippte eine Stehlampe an, die einen gedämpften warmgelben Schein warf, und ersuchte Jul, das Licht des Lüsters zu löschen. Kastenreuth nahm in der anderen Ecke des Sofas Platz und Bert und Jul holten sich Stühle heran.

Conchita war sehr beherrscht, sie wandte sich sofort an Bert:

„Zunächst sollst du wissen, warum ich meinen alten Freund Kastenreuth darum bat, an unserer Aussprache teilzunehmen. Ich will dir nämlich verraten, daß er es war, der die heimliche Untersuchung gegen Nell und deinen Bruder führte. Es ist ihm — du kannst es ruhig glauben — nicht leicht gefallen, aus dem Hintergrund hervorzutreten. Er wollte nichts damit zu tun haben. Der Erfolg seiner Arbeit genügt ihm. Auf meine Bitte hin entschloß er sich jedoch, dir seine Tätigkeit zu bestätigen. Du sollst volle Klarheit haben. Genügt dir das?“

Bert schwieg.

Fortsetzung folgt

Wenn der Krokus wieder blüht...

Weiße Garnituren sind wie ein Lächeln des Frühlings...

Wenn die ersten zartgelben, weißen und violetten Blüten des Krokus plötzlich über Nacht aus dem weißen Schnee hervorspringen, beginnen alle Herzen höher zu schlagen. Hat sich doch damit der erste Bote des Frühlings eingestellt und ist auch wieder für uns Frauen die Zeit angebrochen, uns zu schmücken um den Frühling gebührend zu empfangen.

Seit langem schon ist der erste Frühlingsschrei der Mode an die Frauen das geliebte dunkelblaue Kleid mit der strahlend weißen und luftigen Garnitur. Endlich dürfen wir wieder einmal all unsere Liebe diesem zierlichen und reizvollen Gebilde widmen.

Beschäftigen wir uns also rechtzeitig mit diesem vielseitigen weißen Aufputz der uns so leicht dazu verhelfen, immer wieder neu und fröhlich auszuweichen! Diese weißen Garnituren sind, besonders im Frühjahr, dazu geschaffen, den kleidsamen Aufputz zu geben, das Kleid als auch seine Trägerin zu „beleben“ und zu verjüngen. Lassen wir also einige kleine Modelle an unserem Auge vorbeiziehen, ansprechende Garnitur, die für jedes dunkle Wollkleid äußerst geeignet ist!

Unser drittes Modell ist aus duftigem Glasbatist gearbeitet und wird Ihrem Kleid einen eleganten, beinahe schon abendlichen Charakter geben. Es ist ein viel gezoogenes Blüschchen das am Hals und an den Handgelenken kleine Volants aufweist, die von schmalen Samtbändern gehalten werden. Zu einem Westen- oder Jackenkleid als auch zu einem kurzen oder langen Abendrock getragen, läßt sie sich auch aus Spitzen, Strickerei, Stoff oder Chiffon anfertigen.

Eine kleine weitere und hübsche Lösung läßt sich folgendermaßen gestalten: Auf ein dunkelblaues kurzärmeliges Kleid näht man in quadratischer Aufteilung, in jeweils 15 cm Abstand kleine zu Blüten gezoogene Valenciennespitzen (ca. 12 Stück), so daß der Eindruck von einem netkenbestickten Vorderteil entsteht, der besonders kleidsam für junge, schlanke Frauen ist.

Ein besonders amüsanter modischer Einfall sind die kleinen Dinge aus Pique in Form von Schellen, einzelnen Blüten wie Rosen, Kamellen, Blenden und Schuppen die jedem dunklen Wollkleid immer wieder ein anderes Gesicht zu geben vermögen. So wirken diese vielen zarten weißen Gebilde anmutig wie das Lächeln ihrer Trägerinnen, das gewiß nur mit freundlichem Lächeln erwidert werden kann.



um uns zu erfreuen und damit Freude zu verbreiten!

Als erstes zeigt sich uns ein reizvolles kleines Plastron aus weißem Baumwoll-Pique mit passenden kleinen Armlaufschlägen. Baumwoll- oder Seidenrippe ergibt bei diesem Modell die gleiche Wirkung und wird für jedes Kleid gleich gut geeignet sein.

Das zweite Modell hat schon einen etwas nachmittäglicheren Charakter, wobei der runde, weiche Schaltrape bis zum Gürtel reicht. Die Ränder von Kragen und Manschette sind weichen Schalkragen besetzt, die man auch als Valenciennespitzen zu Blüten rüschen und aufnähen kann. Eine

Erika

Keine Angst vor dem Morgen!

Schlechte Laune trübt die Harmonie des Familienlebens

„Bitte, stör mich nicht!“ ruft die Mutter, als die Kinder mit ihren Wünschen zu ihr kommen. Sie hat Kopfschmerzen, Sorgen; die Arbeit geht ihr nicht recht von der Hand. Sie weiß selbst nicht, was eigentlich mit ihr los ist.

Gewiß, die Stellung ihres Mannes ist gefährdet und sie macht sich Sorgen, woher sie im nächsten Monat das Geld für die Miete und den Unterhalt der Familie nehmen soll. Sie hat sich über die Nachbarin geärgert, die ihr eine Bitte verweigerte, und sie wartet voller Unruhe auf einen Brief von ihren Verwandten, der unerwartet lange ausbleibt. Es ist mehr als genug, was sie zu tragen und zu verarbeiten hat, aber sonst litt sie nicht so darunter. Jetzt aber, so meint sie selbst, ist ihre Widerstandskraft erschöpft. Sie sehnt sich danach, einmal alles vergessen zu dürfen, einmal ganz auszuspannen.

Schließlich redet sie sich einmal einer älteren, guten Bekannten gegenüber alles vom Herzen, was sie bedrückt und beschwert. Damit ist zwar noch kein Ausweg aus all den Kümernissen gefunden, aber in dem Gespräch klärt sich doch manches. Vor allem merkte sie sich ein paar Punkte, die ihr die Bekannte beim Abschied mit auf den Weg gab.

Zuerst einmal hat sie die Angst vor dem Morgen beiseite geschoben. Sie denkt einfach nicht mehr daran. Denn weder an der Gefährdung der Position ihres Mannes kann sie etwas ändern, noch kann sie den Brief herbeizaubern, den sie so sehnsüchtig erwartet. Sie wappnet sich also mit Geduld. Der Ärger mit der Nachbarin erweist sich bei näherer Betrachtung als recht überflüssig.

Sie überlegt dagegen genau, was eigentlich die Ursache ihrer augenblicklichen Empfind-

lichkeit und Mißstimmung ist, und mit Hilfe jenes Gesprächs hat sie sie auch herausgefunden — sie hatte Wünsche an die nächste Zukunft, die sie nun als unerfüllbar erkennen muß, und das verbitterte sie, nahm ihr die Freude am Leben.

Diese Unzufriedenheit jedoch beschattete auch das Verhältnis zu ihrem Mann und zu ihren Kindern, die ja im Grunde völlig unschuldig an jenen Verhältnissen sind. Das erzie, was sie nun tat, war, sich zu entspannen, ihre frühere Heiterkeit wiederzufinden, so daß sich dadurch auch das Familienleben wieder entwolke.

Sie stand früh auf, trieb sorgfältige Körperpflege und freute sich über die immer wiederkehrenden Knospen an dem Baum vor ihrem Fenster. Sie trug den Kopf hoch, ging aufrecht und damit wurde auch die Last auf ihren Schultern irgendwie leichter. Eines Tages konnte sie sogar über sich selbst lachen, und damit war sie eigentlich schon wieder gesund, auch ohne Ferien.

Sie nahm sich außerdem eine neue interessante Arbeit in ihrem Haushalt vor — darüber vergaß sie alle dummen Gedanken, die sie belasteten. Jetzt konnte sie mit Ruhe jeder Entscheidung entgegensehen.

Die bessere Stimmung im Hause wirkte sich auch auf den Ehemann aus. Er brauchte sich keine Sorgen mehr um seine Frau zu machen, konnte sich ganz auf seine Arbeit konzentrieren, und als der gefürchtete Kündigungstermin kam, war er nicht unter denen, die vom nächsten Monat ab arbeitslos sein würden.

Die Frauen sollten nie vergessen, daß ihre seelische Ausgeglichenheit und Harmonie einer der wichtigsten Pfeiler eines glücklichen Familienlebens ist.

Was alte Truhen erzählen...

In ihnen ruhte das schwere, selbstgewebte Linnen

So ist es nun einmal: auch die guten Truhen sterben allmählich aus. In den Städten, begann es, und nun werden sie auch auf dem Lande immer seltener. Und das ist schad!, sehr schade. Denn sie waren der Stolz jeder lüchtligen Hausfrau. In den Truhen ruhte, was den fröhlichen Wohlstand des Hauses ausmachte. Das schwere Linnen, oft selbst gewebt, die feine Tischwäsche, die großen Tafeldecken und das Silber, manchmal schwarz vor Alter. Aber das machte nichts. Man konnte es ja blitzblank putzen. In den Truhen sammelte sich allmählich die Aussteuer der Tochter an, Stück für Stück wurde in das geräumige Innere versenkt.

Ueberhaupt, diese Brauttruhen! Mit wieviel Liebe und Sorgfalt füllte man sie! Irmählich! Und wieviel Liebe und Sorgfalt verwandten die Handwerker früherer Zeiten, um sie zu bauen! Wer je solche Truhen einmal sah, der fragt erstaunt: Handwerker? Ja, wieso denn Handwerker — das waren doch Künstler, die so etwas aus dem Holz schnitten. So etwas können wir heute doch gar nicht mehr!

Da gibt es Brauttruhen aus dem 15. Jahrhundert, die sehen fast aus wie die Zierate an gotischen Kirchen. Ueberall ist das Holz durchbrochen und aufgelöst in Spitzbogen und Rosetten und hölzernen Strebpfeiler. Und andere Truhen gibt es, aus späterer Zeit, da sind biblische Szenen aus dem Holz geschnitten, mit allen Einzelheiten, ob das ein Baum, ein Blatt, ein Tierfell oder eine menschliche Hand ist. Nicht die geringste Kleinigkeit wurde da vergessen. Wer eine solche Truhe besaß, verehrte sie von Geschlecht zu Geschlecht. Und immer wieder wurden die Töchter zu Müttern und häuften ihren Reichtum für ihre Töchter.

Dabei konnten sich nicht etwa nur die Reichen solche Truhen leisten. Jeder gut bürgerliche Haushalt besaß sie, nicht immer so prächtig wie die Brauttruhen der Patrizier, aber doch gediegen. Die Kaufmannsfrau hütete in ihr ihre Schätze so gut wie die Bäuerin. Es sind ja auch gerade jene alten Bauerntruhen, die wir hier und da noch bewundern.

bunt bemalt, mit schwerem Schloß und fest auf der Erde stehend. Sie werden selbst heute noch nachgearbeitet, aber diese Nachahmung ist eben doch nicht dasselbe wie das echte Stück. Genau so wenig vermag man heute eine gotische Kirche zu bauen — sie wirkt nicht.

Manche dieser alten Bauerntruhen erlebte die Geschichte vieler Generationen. Es war vielleicht selten eine aufregende Geschichte, in der sehr viel passierte. Nein, die Frauen widmeten sich ja dem Haus. Das war ihr Reich, und dahin drang das aktive Auf und Ab des Lebens nur noch ge-limpft. Aber in die Truhen wurde viel Leid versenkt und etwas Glück vielleicht auch und sehr viel Arbeit fleißiger Hände, wenn sich Tuch auf Tuch stapelte.

Aber manchmal, in Kriegszeiten, da wühlten fremde Hände in den Ballen, die in vielen, langen Abenden entstanden waren. Robes Kriegsvolk schleuderte lachend alles auf die Erde, schmückte sich den 11 wie zum Karneval und tanzte mit plumpen Stiefeln auf den Ertrügnissen der Mühe. U.-J. die Frauen fingen wieder von vorne an, später, wenn die Zeiten friedlicher wurden. Die Truhen waren geduldig. Sie waren ja keine Gebrauchsgegenstände wie unsere heutigen Möbel, die man hat, weil man sie eben braucht. Sie gehörten mit zur Familie, ja zum ganzen Geschlecht. Man kannte damals nicht die Massenfabrikation, wo jedes Möbel genau so oder fast so aussieht wie hundert andere auch. Nein, jedes Stück besaß sein Gesicht für sich.

Die Menschen jener Zeit arbeiteten so viel wie wir aber sie ließen ihre Ideen ausruhen. Man jagte sie nicht tagaus, lagen in das Geklapper der Schreibmaschinen, in das Crodren der Technik, in das Geheul der Fabriksirenen, in die nervöse Hast des Verkehrs. So entstehen nur die Warenhausartikel, schnell zurechtgezimmert und zusammengeleimt. Die alten Truhen aber brauchen Ruhe, denn wer keine Ruhe hat, wird nie etwas Gediegenes schaffen und keine seiner Ideen richtig durchführen.

Diese Zeiten sind wahrscheinlich für immer vorbei, und wir wollen ihnen nicht nachtrauern. Die Möbel haben sich geändert und der Geschmack auch. Und schließlich kommt es ja darauf an, ob eine Frau ihre Wirtschaft gut oder schlecht versorgt. Ob mit oder ohne Truhe, ist dabei nicht so wichtig. Eine richtige Frau wird heute so gut wie früher alles, was sie besitzt oder verwaltet, mit derselben Sorgfalt betreiben wie in vergangenen Zeiten.

Denn nur die Zeiten ändern sich, der Mensch aber bleibt derselbe.

Dr. Günther Ehrhardt

Gebrauchte Möbel wieder neu

Jedem Stück die gute Seite abgewinnen!

Wer heute eine Kommode, einen Schrank oder ein Bett von den Eltern oder Verwandten erben kann, wird nicht nein sagen. Denn Möbel sind teuer. Aber diese alten Möbel passen nicht immer gut in den Rahmen einer modernen Wohnung. Nur ganz selten ist es ein so schönes Stück, daß es auch in einer fremden Umgebung gut wirkt und sich einpaßt. Ist das jedoch nicht der Fall, dann kann man auch dem ältesten Stück oft noch eine zweckmäßige und gute Seite abgewinnen.

Ueberflüssiger Zierrat wird entfernt, das Bett in eine Couch verwandelt und schon hat es viel von seiner Unhandlichkeit verloren. Ein Buffet beispielsweise kann man

Ein alter Schreibtisch gewinnt an Ansehen, wenn man in die Rückwand Bücherborte einbaut. Dazu müßten die Schubfächer verkürzt werden, die Rückwand wird etwa 20 Zentimeter hineingeetzt und die beiden Borte müssen dann zwischen die vorstehenden Seitenbretter in die Rückwand eingepaßt werden. Dann kann man den Schreibtisch quer ins Zimmer stellen und gewinnt damit an der Wand etwas mehr Raum für andere Dinge.

Auch manche anderen, kleineren Dinge in der Wohnung können mit ein wenig Farbe ein neues Gesicht erhalten. Das Gehäuse des alten Radioapparates wird überlackiert, der alte Teewagen wird durch ein wenig Farbe ebenfalls wieder wie neu. Auf eines sollte man bei allen diesen Veränderungen immer achten — glatte Flächen zu schaffen, die beruhigend auf das Auge wirken und das Sauberhalten sehr erleichtern.

Benjete Jacksch

Frühjahrskur und schlanke Taille

Mitunter genügen Obst- und Milchtag

Wer in den Wochen vor Ostern gefastet hat, oder wenigstens seinen Magenfahrplan ohne Fleisch einrichtete, braucht sich keiner Frühjahrskur zu unterziehen. Wer auf dem Lande lebt und mehr oder weniger das ist, was eigener Keller und Vorratsraum bieten (also Sauerkraut, Grünkohl und wohl auch selbstgebräutes Bier und Suppen daraus), braucht sich ebenfalls keine Sorgen zu machen. Er hat, was er an Vitaminen benötigt, um ohne ausgesprochene „Kur“ gesund und leistungsfähig zu bleiben.

Anders ist es beim Großstädter. Je linder die Läfte wehen, umso stärker setzt die steigende Sonne jene farbenfrohen Plakate ins rechte Licht, die dem abgehetzten, frühjahrmüden Großstadtmenschen eine belebende und erfrischende Kur empfehlen.

Wer sich tatsächlich sehr abgekämpft und müde fühlt und diesem Zustand auch mit frischen Apfelsinen-, Zitronen- und Grapefruchtsäften nicht abhelfen kann, wozu vielleicht auch noch der Traubenzucker verwendet werden sollte, der muß sich einmal mit seinem Hausarzt unterhalten.

Meist liegt dann ein wichtiger Grund für eine Frühjahrskur vor. Es müssen hierbei durchaus nicht immer Krüsterleis Verwendung finden. Auch auf Pflanzensäfte kann man gelegentlich verzichten. Mitunter genügen schon einfache Obst- oder Milchtage, die regelmäßig jede Woche ein- oder zweimal streng durchgeführt werden.

Aber nicht jeder Organismus verträgt eine Kur. Deshalb ist es gut, sich erst zu orientieren, bevor man Geld für Tees oder Säfte ausgibt, die dann nicht gebraucht werden.

Wer nur den Vorsatz hegt, etwas schlanker zu werden, braucht nach Ansicht amerikanischer Aerzte nicht zu fasten. Sie schlagen einen Speisezettel vor, der kein Fett, keinen Zucker, kein Mehl und keine Stärke ent-

hält. Dafür darf man Obst essen; ferner Eier, mageres Fleisch, Gemüse — natürlich ohne Fett angemacht — Rohkostsalate, weißen Käse usw.

Bei dieser Diät — ohne Brot, Süßigkeiten, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Butter, fette Wurst und ähnliches — soll man ungefähr in dreißig Tagen dreißig überflüssige Pfunde verlieren können!

Wenn Sie die notwendige Energie aufbringen, versuchen Sie es einmal! Es kommt halt darauf an, was Ihnen wichtiger ist: ein augenblicklicher Zungenschmaus oder eine schlanke Taille!

Dr. Hermann

Dialektische Winke

Blindgewordene Nickelteile am Herd oder am Ausguß wäscht man mit heißem Kartoffelwasser ab und poliert mit Schlammkreide nach, die mit etwas Brennspritus angefeuchtet wird. Dunkle Flecken werden mit feuchter Zigarrenasche abgerieben.

Blinde Spiegel gewinnen wieder ihre alte Spiegelkraft, wenn man sie mit einem Brei aus Benzin und gebrauchter Magnesia behandelt. Ist der Belag auf der Rückseite schadhaf, läßt man sie neu belegen. Das ist billiger als eine Neuschaffung.

Neue Wäscheklammern brechen nicht, wenn sie in kochendem Sodawasser gelegt und nach dem Abkühlen der Lösung in klarem Wasser gespült werden.

Igelith-Tischdecken können mit kaltem oder heißem Wasser abgewaschen werden. Tintenflecke lassen sich mit Benzin entfernen. Heiße Töpfe, heiße Bügeleisen und auch heißes Fett verträgt Igelith allerdings nicht!



AUSFAHRT IM FRÜHLING (Foto: Hans Speck)

Die ewige Eva

Nichts ist unmöglich, dem Weib das liebt, dem Mann, der ernsthaft will. Friedrich Hahn.

Sonderbar, sowie das Weib zum denkenden Selbstbewußtsein kommt, ist ihr erster Gedanke ein neues Kleid! Heinrich Heine.

Das Weib trachtet unendlich mehr danach glücklich zu machen, als glücklich zu sein. Augustin Goldt.

Der Mann macht sich das Bild des Weibes, und das Weib bildet sich nach diesem Bild. Friedrich Nietzsche.

Das Weib sieht tief, der Mann sieht weit. Dem Mann ist die Welt das Herz, dem Weib das Herz die Welt. Christ. Dietr. Grabbe.

Ein geschäftiges Weib tut keine Schritte vorwärts. Goethe.

Man sagt die Geschichte. Und man wird finden, daß, wenngleich die Frauen nicht regierten, alles doch durch sie regiert wurde. Theodor Gottlieb von Hippel.

quer in den Raum hineinstellen. Die Rückwand wird mit einem Dekorationsstoff, zur Gardine oder zur Couchdecke passend, bespannt, oder mit einer Bastmatte. An diese neu geschaffene Wand im Zimmer stellt man nun die Couch oder die Polstermöbel und hat so eine hübsche, abgeschlossene Sitzdecke.

Genau so kann man mit einem unansehnlichen alten Schrank verfahren. Die Rückseite, die dem Blickfeld zugewandt ist, wird verkleidet. In der Nische hinter dem Schrank kann man eine Koch- oder Waschecke unterbringen, vor die man dann noch einen Vorhang zieht und für entsprechende Beleuchtung sorgt.

Hat das alte Buffet einen Aufbau, der nicht gut aussieht, so entfernt man ihn und belegt die Platte des unteren Schrankteils mit einer Linoleumplatte oder einem Furnier und benutzt ihn als Anrichte.